Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528.

Nr. 198 — Bydgoszcz/Bromberg, Dienstag, 31. August 1937. — **61. Jahrg.**

Nichtangriffspakt Moskau — Nanking.

Wie der Ostasiendienst des DNB meldet, gibt die Nanking-Regierung jetzt bekannt, daß sie am 21. August mit Sowjetrußland einen Nichtangriffspakt abgeschlossen hat. Das Abkommen enthält vier Artikel.

Der erste Artikel enthält die Ablehnung des Krieges als Mittel zur Lösung internationaler Streitigkeiten. Der Krieg sei kein Instrument der gegenseitigen nationalen Politik, und es dürfte keinen gegenseitigen Angriff geben.

Im Artikel 2 sagen die beiden Partner zu, einen angreifenden Dritten weder zu unterstützen noch Verträge mit einem Dritten einzugehen oder sich auf Handlungen einzulassen, die zum Nachteil eines Vertragspartners seien.

Laut Artikel 3 bleiben die Rechte und Verpflichtungen aus früheren Verträgen, an denen beide Partner beteiligt sind, unberührt.

Der 4. Artikel sieht eine Vertragsdauer von fünf Jahren vor, fortlaufend um je zwei Jahre, falls keine sechsmonatige Kündigung erfolgt.

Zu diesem Abkommen erklären zuständige Kreise in Nanking, die Nachricht des Abschlusses bedeute für niemand eine Überraschung. Man habe bereits seit einem Jahr auf chinesische Initiative über diesen Pakt verhandelt, und China habe sich durch die gegenwärtigen Ereignisse veranlaßt gesehen, die Verhandlungen zu Ende zu führen. Der Sinn der Abmachungen sei, so behauptet man, eine Rückendeckung Chinas gegenüber Sowjetrußland. China könne es sich nicht leisten, während des Konflikts mit Japan einen Nachbarn zu haben, dessen Haltung unsicher sei. Der Pakt bedeute nicht ein Bündnis mit Sowjetrußland. China sei sich bewußt, daß es nur aus eigener Kraft gegen Japan kämpfen könne. Es wolle, erklärt man weiter, auch nicht mit dem Bolschewismus paktieren, aber es sei daran interessiert, daß der Bolschewismus in China nicht dazu übergehe, auch noch die Regierung zu bekämpfen. Nachrichten über die Freilassung von Kommunistenführern in China seien ein Eingeständnis an die Opposition, deren weitergehende Anträge jedoch nach wie vor von der Regierung abgelehnt wurden.

Wie der Sprecher des Außenamts in Nanking erklärte, sei China bereit, ein ähnliches Abkommen mit Japan zwecks Erhaltung des Friedens im Fernen Osten abzuschließen. Von diesem Gesichtspunkt aus erkläre Nanking, daß das Abkommen der Sowjetunion einen „Wendepunkt zur allgemeinen Besserung der Lage im Fernen Osten" bedeute.

Keine militärische Unterstützung Chinas durch die Sowjetunion.

Zum Abschluß des Nichtangriffspaktes zwischen China und der Sowjetunion will der rechtsstehende Pariser „Jour" berichten können, daß am vergangenen Mittwoch ein aus Moskau kommender Kurier den Behörden von Nanking eine Abschrift des von den Vertretern Chinas und der Sowjetunion unterzeichneten provisorischen Abkommens überbracht habe. Über dieses Abkommen seien keine Einzelheiten bekannt gegeben worden.

Aus guter Quelle erfahre man aber, daß die bereits begonnenen

Waffenlieferungen verstärkt

werden sollen und daß **Marschall Blücher**, der sich gegenwärtig in der Mongolei aufhalte, **durch eine direkte Leitung mit Nanking verbunden sei.**

Das Abkommen enthalte angeblich keinen Hinweis auf militärische Unterstützung Chinas durch die Sowjetunion, sondern beziehe sich auf die Frage der Kriegslieferungen.

Immerhin bestimme der Vertrag, daß, falls die europäischen Großmächte gegen die Politik der Nanking-Regierung Partei ergreifen sollten, eine Einmischung der Sowjetunion vorgesehen werden könne.

Am 23. August seien auf dem Flughafen von Kuanghuamen **12 große Bomber mit sowjetrussischer Besatzung** eingetroffen. In jedem Flugzeug hatten sich neun Mann befunden. Die Besatzung habe einen Vertrag auf sechs Monate für die chinesische Armee unterzeichnet.

Die Politik der Sowjetregierung, schließt der Bericht des „Jour", spiele jetzt sehr deutlich darauf ab, den Streit in die Länge zu ziehen. Denn nur eine lange Dauer dieses Krieges könne China retten und den Gegner erschöpfen. Die Sowjets seien so sehr an einem Sieg Chinas interessiert, daß für den Fall von Meinungsverschiedenheiten zwischen den chinesischen Generalen **die Übertragung des Oberbefehls an Marschall Blücher** vorgesehen sei.

Tokio zu dem Pakt.

In Kreisen des japanischen Auswärtigen Amts kennzeichnet man den Nichtangriffspakt zwischen Nanking und Moskau als einen seit dem **chinesisch-japanischen** Zwischenfall immer deutlicher werdenden **Sieg kommunistischer antijapanischer Elemente in der Nanking-Regierung.** Man lehnt in Tokio schärfstens die von Nanking gegebene Auslegung ab, wonach **der Pakt** das **erste Nichtangriffsabkommen** der Pazifikstaaten darstelle und darüber hinaus als Wagnis eines kollektiven Sicherheitssystems in Ostasien gedacht sei.

Frau Tschiangkaischek über Japans Absichten.

Die Gattin Tschiangkaischeks unterzieht in einem an den „Evening Standard" gekabelten Artikel Japans Vorgehen gegen China einer strengen Kritik. Sie erklärt u. a.: Japan mißgönnt China aufs erbittertste seine Einigung, seine wirtschaftliche Organisation und die Gesundung der Nation. Mit wirtschaftlicher Zusammenarbeit meint es Chinas wirtschaftliche Beherrschung. Es will die chinesische Nation versklaven. Die in Schanghais Hafen versammelte japanische Flotte treibt hinter der Deckung fremder Kriegsschiffe Hunderttausende von unschuldigen Chinesen und Tausende von Fremden aus ihrem Heim. Es sollte für die Mächte nicht schwer sein, Japan zur Ordnung zu rufen. China kennt die Schrecken und Leiden nur zu gut, die es erwarten. Aber es wird kämpfen, um sich vor der Sklaverei zu retten, und es geht unerschrocken in diesen Kampf.

Englische Protestnote an Tokio.

Wegen der Verwundung des britischen Botschafters in China, Sir Huohes Knatchbull-Hugessen, der übrigens, nach dem ärztlichen Befund, schon außer Lebensgefahr sein soll, hat die Britische Regierung durch ihren Botschafter in Tokio der Japanischen Regierung eine Protestnote übergeben lassen.

Wie das Reuterbureau zu dem Besuch des britischen Geschäftsträgers in Tokio bei dem japanischen Außenminister Hirota berichtet, dauerte die sich an die Übergabe der englischen Protestnote anschließende Unterredung 20 Minuten. In bezug auf den Inhalt werde in Kreisen der Tokioer Britischen Botschaft Schweigen bewahrt. Es herrsche ferner in Tokio der allgemeine Eindruck vor, daß die Japanische Regierung die britische Note nicht veröffentlichen werde. In Kreisen der Britischen Botschaft in Tokio verweigere man jegliche Auskunft über ihren Inhalt.

Wie in London verlautet, wird der Text der britischen Note an Japan am Montag um 17 Uhr der Presse im Foreign Office bekannt gegeben werden.

Neuer Zwischenfall.

Zum ersten Mal seit der Überwachung der chinesischen Küste durch japanische Kriegsschiffe ist, wie „Exchange Telegraph" aus Schanghai erfährt, am Sonnabend ein britischer Dampfer, und zwar die „Shenking", von den Japanern vor Wusung angehalten worden. Der Oberbefehlshaber der britischen Seestreitkräfte in China, Admiral Little, hat daraufhin bei den japanischen Stellen Beschwerde erhoben und um eine Erklärung zu diesem Zwischenfall ersucht. Die „Shenking" ist ein in London registrierter englischer Dampfer.

Bombenwurf auf den Südbahnhof von Schanghai.

Am Sonnabend nachmittag führte ein japanisches Bombengeschwader einen Luftangriff auf den Schanghaier Südbahnhof und auf den Stadtteil Nantau aus. Die Japaner befanden sich offenbar in der Annahme, daß vom Schanghaier Südbahnhof chinesische Truppen verladen werden sollten. Nach englischen Meldungen wurden durch die Bombenwürfe mehr als 400 Personen getötet und weitere hunderte verwundet.

Der Kriegskommissar der Aeußeren Mongolei vergiftet.

Über Helsinki meldet der „Daily Expreß" aus Moskau: Der plötzliche Tod des Kriegskommissars der Äußeren Mongolei in seinem Salonwagen des Sibirien-Expreß bei Tomsk soll auf Vergiftung zurückzuführen sein. Die sowjetrussische Presse behauptet, der Marschall sei von „ausländischen Spionen" vergiftet worden, macht aber keine Angaben über die näheren Umstände des Todes des Marschalls. Es wird lediglich bestätigt, daß der Kriegskommissar nach Moskau berufen worden war, um mit Marschall Woroschilow über die Entwicklung im Fernen Osten zu beraten.

Ein großer Sportsonntag in Graudenz.

„Internationale" im Graudenzer Stadion.

Die einheimischen Sportler waren eifrige Schüler.

(Von unserem nach Graudenz entsandten AS-Redaktionsmitglied.)

Das Stadion der Stadt Graudenz trug am Sonntag, dem 29. d. M., „olympisches" Gepräge. Der Charakter des Provinzstadions ging in Anbetracht der Namen, die das Sportprogramm des Tages enthielt, verloren. Aus diesem Grunde war Graudenz an diesem Tage der Anziehungspunkt vieler Tausender, die aus allen Teilen der Provinz und selbst aus Danzig und aus dem Reich zu diesem seltenen Sportfest nach Graudenz kamen. Die sportliche Rührigkeit dieser Weichselstadt ist im letzten Jahr an sich sehr erfreulich gewesen, zumal das Stadion von Graudenz im Laufe der letzten Wochen Sportler von internationalem Ruf sah. Eine ähnlich große Veranstaltung aber wie die am letzten Sonntag hat Graudenz jedoch noch nicht gesehen. Es wäre auch an sich nicht verwunderlich, wenn Sportgrößen von gutem Klang, die sonst Provinzstädte zu meiden pflegen, auch der Stadt Graudenz keine sonderliche Beachtung schenken. Um so höher ist das Geschick der Veranstaltungsleitung zu bewerten, für die in ausschlaggebender Weise der Sportclub Graudenz verantwortlich zeichnet.

Das internationale Sportfest von Graudenz hat die Vertreter von vier Staaten an den Start gebracht. Es waren daran beteiligt: Deutschland, Österreich, Danzig und Polen. Die angekündigte deutsche Mannschaft, die in vergangener Woche in Warschau den leichtathletischen Länderkampf Deutschland—Polen bestritt, war leider nicht in ihrer Warschauer Zusammensetzung angetreten, so fehlte u. a. der Goldmedaillen-Träger der letzten olympischen Spiele im Hammerwerfen Hein usw. Dafür aber sah man am Start Leichum, den bekannten Weitspringer Deutschlands, der nach Long einer der hervorragendsten Vertreter Deutschlands im Weitsprung ist. Ebenso konnte man in Graudenz den bekannten Olympiavertreter Deutschlands im Dreisprung Wöllner am Start sehen. Dieser war bei den letzten Olympischen Spielen in der schweren Konkurrenz gegen die Japaner Tajima und Harada und gegen den vorzüglichen Amerikaner Metcalf der einzige Vertreter Europas, der die 15 Meter-Grenze überschritt und mit einem Sprung von 15,27 Metern den vierten Platz belegte. Wöllner hat sich inzwischen seinen Studien eifrigst widmen müssen, er steht mitten in den Examinas, so daß sein sportliches Training jetzt nicht mehr im Vordergrund stehen kann. Aus diesem Grunde konnte man das olympische Können dieses Sportlers in Graudenz nicht beobachten. Sein bester Sprung in Graudenz mit 13,59 blieb um fast zwei Meter schlechter als sein bester olympischer Sprung. Hervorgetan hat sich jedoch im Dreisprung Ziebe-Deutschland, dessen Sprungtechnik bei einer weiteren Lockerung des Absprungs darauf hinweist, daß Ziebe bei den kommenden olympischen Spielen in Tokio einen ehrenvollen Platz belegen dürfte, auch wenn der bei den letzten olympischen Spielen aufgestellte Weltrekord des Japaners Tajima 16 Meter beträgt.

Österreich hatte seinen ausgezeichneten Kurzstreckenläufer Gudenus entsandt, der jedoch im 200-Meterlauf auf den vorzüglichen Sprinter Matthus-Deutschland und im 400-Meterlauf auf Linnhoff-Deutschland und ebenso auf Gąsowski-Polen traf, der noch am Sonnabend von Graudenz aus angefordert wurde und am Sonntag im Flugzeug aus Demblin eintraf, um den 400-Meterlauf zu starten.

Die Vorentscheidungen am Vormittag.

Die über 100 Nennungen machten es notwendig, daß am Vormittag die Vorentscheidung der einzelnen Sportarten durchgeführt wurde. Es war ein erfreuliches Zeichen, daß die Sportler der Provinz, insonderheit aus Bromberg und Graudenz, es übernahmen, ihr Können mit den internationalen Größen zu messen. Wenn bei dieser Gelegenheit der veranstaltende Sportklub Graudenz mit der Zahl seiner Leichtathleten besonders stark hervortrat, so ist das ein Zeichen dafür, wie ernst bei uns an der sportlichen Ertüchtigung der Jugend gearbeitet wird. An dem Können der Größen, auch wenn die einheimischen Sportler naturgemäß noch im Rückstand bleiben müssen, können sie nur lernen.

Der Gewitterregen in der Nacht vorher hatte die ohnehin nicht ideale Laufbahn sehr aufgeweicht, so daß

Belgien verzichtet auf polnische Arbeiter.

Die Belgische Regierung hat, wie sich die polnische Presse aus Brüssel melden läßt, beschlossen, auf die weitere Anwerbung von Arbeitern in Polen zu verzichten. Die für Mitte September angekündigte Anwerbung von Arbeitern wurde wieder rückgängig gemacht. An Stelle der polnischen wird sich Belgien 3000 Arbeiter aus der Tschechoslowakei kommen lassen. Der Grund für diese Entscheidung waren Streiks, die in der letzten Zeit unter den eingeführten Arbeitern unmittelbar nach ihrer Ankunft in Belgien ausgebrochen waren. Als der Transport den einzelnen Gruben zugeteilt wurde, erklärte die Gruppe der polnischen Arbeiter, sie wolle ausschließlich in der polnischen Grube arbeiten, die sich angeblich in der Gegend von Mons befinden soll. Es halfen keine Erklärungen, daß es in Belgien eine „polnische Grube" nicht gibt; die Arbeiter glaubten blindlings den kommunistischen Agitatoren, die den Streik schürten. Im Ergebnis dieses Zwischenfalls haben die Gruben beschlossen, polnische Arbeiter nicht mehr zu beschäftigen.

von vornherein anzunehmen war, daß keine neuen polnischen Rekorde fallen können. Der feuchte Rasen behinderte die Speerwerfer und Hochspringer, die bei ihrem Anlauf nicht die gewünschte Sicherheit fanden.

In den 100-Meterläufen gab es am Vormittag drei Vorläufe. Im ersten Vorlauf siegte erwartungsgemäß Matthus-Deutschland ohne sonderliche Anstrengung mit 11,2 vor Möller-Danzig 11,6. Im zweiten Vorlauf siegte Kohn-Danzig mit 11,5 vor Mączkowski-Dirschau mit 11,8. Der dritte Vorlauf zeigte Hamann-Deutschland mit 11,4 siegreich über Stanisławski-Graudenz 11,7.

In den zwei Vorläufen im 400-Meterlauf hatten sich für die Entscheidung folgende Läufer qualifiziert: Gudenus-Österreich 54,1, Brüning-Danzig 54,7, Hölzel-Graudenz 55,1, Bellwon-Danzig 56,3, Linnhoff-Deutschland 55,8 und Möller-Danzig 56,2. Der 200-Meterlauf, für welchen sich 18 Läufer gemeldet hatten brauchte keine Vorläufe zu ergeben, weil sich von den Nennungen nur sechs Läufer dem Startrichter stellten.

Im Weitsprung kamen in die Entscheidung acht Sportler mit Leichum-Deutschland (7,04), Hanke-Warschau 6,98 und Ziebe-Deutschland 6,95 an der Spitze. In den Diskus-Vorentscheidungen war Giertto-Warschau, der sich als Zehnkämpfer ausbildet, mit 43,02 Meter in den Vorentscheidungen der Beste. Es folgten Leichum-Deutschland und Wiens-Danzig mit Würfen von 37,44 bzw. 36,38 Meter. Im Kugelstoßen kamen Gierutto, Eipert-Graudenz, Leichum-Deutschland mit Würfen von 14,48, 12,36 und 12,18 mit fünf weiteren Sportlern in die Entscheidung. Im Hochsprung kamen sechs Sportler mit einem Sprung von 1,65 in die Entscheidung, darunter Siebert-Graudenz, der sich am Nachmittag gleichfalls als ausgezeichneter Hochspringer erwies. Im Dreisprung hatte Ziebe-Deutschland am Vormittag mit 14,50 Metern den besten Platz belegt, trotzdem kamen fünf weitere Dreispringer in die Entscheidung. Den besten Speerwurf des Vormittag hatte Boeder-Deutschland mit 56,65, die beiden Brüder Mikrut vom „Sokol"-Bromberg waren mit fast gleichen Würfen seine stärksten Konkurrenten.

*

Die Entscheidungen des Nachmittags.

Am frühen Nachmittag sah man Scharen von Menschen zum Stadion hinauswandern. Das an sich nicht besonders schön ausgestaltete Stadion erhielt durch die Einfassung der vielen Tausenden von Menschen ein freundlicheres Aussehen, so daß bald in kurzer Zeit sportliche Stimmung und Begeisterung bei manchen Leistungen zu beobachten war. Die Zahl der Zuschauer muß auf etwa 8000 geschätzt werden, die beim Einmarsch der Mannschaften in starkem Beifall ausbrachen. An der Spitze marschierten die wenigen Vertreter Deutschlands. es folgten Österreich, Danzig und Polen mit den Sportlern des Sport-Clubs Graudenz am Schluß. Stadtpräsident Włodek-Graudenz hielt eine Begrüßungsansprache an die versammelten Sportler und hieß sie in der Stadt Graudenz herzlich willkommen.

Der Vorsitzende des Sportklubs Graudenz, Dr. Gramse, richtete dann Begrüßungsworte in deutscher Sprache an die Sportler und wies besonders darauf hin, der Sport möge Brücken schlagen helfen zwischen den Völkern. Als Vertreter des Deutschen Reichs war Generalkonsul von Küchler erschienen. Man sah ferner Vizekonsul Dr. Heckert, den Vizepräsidenten und Sejmabgeordneten Michałowski, den Leiter des Amts für Leibesübungen, Kriewald, den Vertretern der Militärbörden der Stadt Graudenz, Hauptmann Praski, usw.

Der Sport konnte dann mit seinen Entscheidungen beginnen. Zunächst wurde die Entscheidung im 110-Meter-Hürdenlauf ausgetragen. Obwohl der Vor- und Nachmittag trotz heraufziehender dunkler Wolken vollständig regenfrei blieb, war die Kampfbahn am Nachmittag auch nicht besser als am Vormittag. Wenn trotzdem bei den 110-Meter-Hürdenläufen von Schellin-Deutschland eine Zeit von 15,7 erreicht wurde, so muß sie als sehr gut bezeichnet werden, weil auch bei der idealen Laufbahn des olympischen Stadions in Berlin Zeiten mit 15,3 und 15,5 erreicht wurden. Die Zeit von 10,9 beim 100-Meter-Lauf, die Matthus-Deutschland erzielte, kann sich in Anbetracht der aufgeweichten Bahn durchaus sehen lassen. Der 200-Meter-Lauf mit einer Zeit von 22,7 (Matthus-Deutschland) ist sehr beachtenswert, dabei kann von der Lauftechnik des Sprinters Matthus darauf geschlossen werden, daß seine Entwicklung noch bei weitem nicht abgeschlossen ist. Hölling-Deutschland im 400-Meter-Hürdenlauf dürfte man sicherlich in Tokio 1940 an aussichtsreicher Stelle sehen.

Den schwersten Kampf des Tages gab es im 400-Meterlauf, weil, wie wir bereits oben erwähnten, der neu entdeckte polnische Mittelstreckler Gąsowski, der vor acht Tagen zusammen mit Kucharski in Warschau die Sensation des Tages bildete, sich am Nachmittag zum Start gemeldet hatte. Linnhoff und Gudenus hatten daher einen scharfen Konkurrenten. Bedauerlicherweise hatte sich Linnhoff am Vormittag eine schwere Sehnenzerrung zugezogen. Trotz dieser Zerrung ging Linnhoff an den Start. Gąsowski mußte sein ganzes Können aufbieten um doch noch als Sieger gegen den durch seine Schmerzen behinderten Linnhoff hervorzugehen. Im 800-Meterlauf lief Hamann-Deutschland ein taktisch interessantes Rennen, das er in der Zeit von 1:54,7 vor Mittelstaedt-Ostrowo gewann, der ein vorzüglicher Mittelstreckler zu werden verspricht.

*

Der polnische Ansager genügte nicht ganz den Anforderungen, die an ihn gestellt wurden. Man hätte auch erwarten können, daß bei einer internationalen Sportveranstaltung, bei welcher die Zahl der deutsch sprechenden Sportler überwiegt, die Ansage, ohne irgend welche Schädigung der Autorität des Staats, aus Gründen der Höflichkeit auch in deutscher Sprache hätte erfolgen müssen. Dies wäre von Tausenden dankbar aufgenommen worden.

Die Ergebnisse des Tages:

110 Meter Hürden: Schellin-Deutschland 15,7: Kaszubowski, „Polonia"-Bydgoszcz 16,5; Siebert SCG-Graudenz 17,00; Stachowski SCG-Graudenz; Wolf SCG-Graudenz.

Kugelstoßen: Gierutto AZS-Warschau 15,55; Siebert SCG-Graudenz 13,16; Eipert WKS-Graudenz 12,91; Gnech-Danzig 12,27.

800 Meter-Lauf: Hamann-Deutschland 1:54,7; Mittelstaedt, KS Ostrów 1:56,5; Ill-Deutschland um Brustweite; von Koerber, SCG-Graudenz; Lendzion „Gedania"-Danzig.

100 Meter-Lauf: Matthus-Deutschland 10,9; Kohn-Danzig 11,4; Moeller-Danzig 11,5; Stanisławski „Sokół"-Graudenz; Mączkowski, ZS-Tczew.

400 Meter-Lauf: Gąsowski, WKS „Orlęta"-Dęblin 50,2; Linnhoff-Deutschland 50,3; Gudenus-Österreich 52,4; Brüning-Danzig; Bellwon-Danzig.

Speerwurf: Mikrut F., „Sokół I"-Bydgoszcz 59,82; Boeder-Deutschland 59,02; Mikrut R., „Sokół I"-Bydgoszcz 56,90; Preuß-Danzig 54,78; Kalinowski, WKS-Graudenz 50,75; Thom, SCG-Graudenz 50,09.

Stafette 4×100 Meter: Deutschland (Hölling, Matthus, Schellin, Hamann) 43,3; Danzig I (Friedland, Förster, Zalewski, Schütt) 45,5; Danzig II (Brüning, Hoeller, Renk, Kohn) 45,8; „Gedania"-Danzig.

Hochsprung: Gehmert-Deutschland 1,90; Gierutto, AZS-Warschau 1,85; Siebert, SCG-Graudenz 1,80; Kalinowski, WKS-Graudenz 1,80; Müller-Danzig 1,70; Mokszki-Graudenz 1,65.

1500 Meter-Lauf: Staniszewski „Syrena"-Warschau 4:09; Ill-Deutschland 4:12,8; Winiecki, „Gedania"-Danzig 4:16,1; Ewert, SCG-Graudenz; Zielke-Danzig.

Weitsprung: Leichhum-Deutschland 7,15; Hanke, PKS-Warschau 7,01; Ziebe-Deutschland 6,95; Kaszubowski, „Polonia"-Bydgoszcz 6,62.

Stabhochsprung: Kobelt-Danzig 3,50; Gierutto, AZS-Warschau 3,40; Kalinowski, WKS-Graudenz 3,20; Boeder-Deutschland 3,20; von Langendorf-Danzig 3,20.

Diskus: Gierutto, AZS-Warschau 43,79; Leichhum-Deutschland 37,44; Wiens-Danzig 36,38; Boeder-Deutschland 36,28; Zieliński, „Sokół"-Graudenz 35,89; Tischbein, „Gedania"-Danzig 35,72.

400 Meter Hürden: Hölling-Deutschland 55,6; Schellin-Deutschland 56,5; Stachowski, SCG-Graudenz 1:05,4; Luckau A., SCG-Graudenz; Zieliński, „Sokół"-Graudenz.

200 Meter-Lauf: Matthus-Deutschland 22,7; Gudenus-Österreich 23,5; Stanisławski, „Sokół I"-Graudenz 24,2; Neubauer, SCG-Graudenz; Knels, SCG-Graudenz.

Dreisprung: Ziebe-Deutschland 14,58; Hanke, PKS-Warschau 13,69; Woellner-Deutschland 13,59; Bielicki, „Sokół"-Graudenz 13,30; Jantzen-Danzig 12,41; Hoffmann-Danzig 12,28.

Hammerwurf: Więckowski, „Sokół I"-Bydgoszcz 40,09; Kielpikowski, „Sokół I"-Bydgoszcz 39,96; Kordas, „Sokół I"-Bydgoszcz 37,26; Żołądkowski, „Sokół I"-Bydgoszcz 30,92.

5000 Meter-Lauf: Noji, „Syrena"-Warschau 15:27,2; Lieck-Deutschland 15:34,1; Wirkus, „Warszawianka"-Warschau 15:37,2; Kielas, „Gedania"-Danzig; Brandt-Danzig; Kaznowski, „Sokół I"-Graudenz.

4×400 Meter Staffel: Deutschland (Hamann, Hölling, Gehmert, Matthus) 3:30,2; Danzig II (Renk, Friedland, Moeller, Brüning) 3:42,1; SCG-Graudenz (v. Koerber, Ewert, Neubauer, Hölzel) 3:46,5 Minuten.

Polnisch-ukrainische Verhandlungen.

Positive Einstellung der Regierung zu den ukrainischen Forderungen.

Wie wir seinerzeit berichteten, hat Ministerpräsident General Sławoj-Składkowski vor seiner Reise nach Frankreich ukrainische Parlamentarier empfangen. Jetzt bringt ein Organ der Undo-Partei, die „Swoboda" (Freiheit), einen ausführlichen Bericht über diese Besprechung. Daraus geht hervor, daß die Besprechung reich an politischen Momenten bezüglich der polnisch-ukrainischen Beziehungen war.

Abg. Mudryj charakterisierte die Stimmung auf der polnischen und der ukrainischen Seite bezüglich der Normalisierung der Verhältnisse und überreichte dem Ministerpräsidenten eine ausführliche Denkschrift mit den ukrainischen Forderungen, die befriedigt werden müßten, wenn die Politik der Normalisierung fortgesetzt werden soll.

Abg. Zelewitsch berührte die „Frage der Schlachta und der Angelegenheit der Mobilisierung der polnischen Bevölkerung gegen das ukrainische völkische Leben und insbesondere gegen die Normalisierung".

Abg. Luzkyj sprach über die Agrarreform und über das Genossenschaftswesen und befaßte sich außerdem mit der „Mobilisierung der polnischen Bevölkerung gegen die ukrainischen Wirtschaftsinstitutionen und deren Arbeit".

Abg. Welykanowitsch brachte Beschwerden in Schulfragen vor.

In der Antwort — so heißt es in der „Swoboda" — erkannte der an der Besprechung teilnehmende Minister Paciorkowski die Richtigkeit der Analyse der gegenwärtigen ukrainisch-polnischen Verhältnisse an, gab auch zu, daß eine intensivere Arbeit zur Besserung der Verhältnisse notwendig sei. General Składkowski betonte die große Bedeutung der Erhaltung und Vertiefung der Normalisierung für die Bedürfnisse des Staates wie auch für die Interessen beider Völker. Er erklärte, daß er in bezug auf die weitere Entwicklung auf dem Gebiet der polnisch-ukrainischen Verhältnisse optimistisch gestimmt sei; er glaube, daß bei ehrlicher Anstrengung von beiden Seiten vieles gebessert werden könne und daß allmählich eine völlige Normalisierung der Verhältnisse und die Erfüllung der Forderungen der ukrainischen parlamentarischen Vertretung erreicht werden könne.

Am nächsten Tag fand eine zweite Konferenz ohne den Ministerpräsidenten statt. Sie dauerte zwei Stunden.

Der Bericht nennt die Konferenz „sehr sachlich und bedeutend". Die Vertreter der Regierung hätten die Lage richtig erkannt und sich zu den ukrainischen Forderungen positiv eingestellt."

Eine Deutschlandstraße in Bilbao.

Die Stadtverwaltung in Bilbao hat beschlossen, einer der Hauptstraßen der Stadt den Namen Deutschlandstraße zu geben. Zwei andere Straßen sollen die Namen Italiens und Portugals erhalten.

Nationalspanische Jugendführer kommen nach Deutschland.

In Lissabon haben sich am 26. August 114 Unterführer und Führeranwärter der nationalspanischen Jugendbewegung unter Leitung von 14 Inspekteuren auf dem deutschen Dampfer „Cap Norte" nach Hamburg eingeschifft, wie der „Völkische Beobachter" meldet. Die 114 nationalspanischen Jugendführer und Führeranwärter unternehmen die Reise auf Einladung des Reichsjugendführers Baldur von Schirach und werden sich insgesamt einen Monat in Deutschland aufhalten und dabei auch als Gäste der Hitler-Jugend und im Lager der Hitler-Jugend zu Nürnberg am Reichsparteitag teilnehmen.

Fragen um General Weygand.

Eine interessante Broschüre des ehemaligen französischen Generalstabschefs.

General Weygand, der bis zum vergangenen Jahre Chef des französischen Generalstabs war, hat eine Broschüre veröffentlicht, die sich mit der Frage beschäftigt, ob Frankreichs Verteidigungsmaßnahmen ausreichend seien. Diese Schrift enthält einige interessante Bemerkungen.

General Weygand ist vor allen Dingen von der Schlagkraft der Sowjetarmee nicht überzeugt. Er sieht zwei Momente der Schwäche in ihr. Das eine darin, daß das Offizierkorps, von dem 90 Prozent der Kommunistischen Partei angehören, militärisch nur von geringem Wert sei. Das andere liegt nach Weygand darin, daß Sowjetrußland im Kriegsfalle die Bauern zur Auffüllung der Armee aufrufen müsse. Französische Beobachter, welche die Dinge in Sowjetrußland genau studiert haben, sind aber der Meinung, daß die sowjetrussischen Bauern nichts weniger als politisch zuverlässig sind. General Weygand faßt seine Meinung über die Sowjetarmee in folgendem Satz zusammen: „Die Sowjetarmee ist unzweifelhaft ein Faktor, mit dem man rechnen muß, aber ihre Stärke entspricht nicht ihrer zahlenmäßigen Größe, und was sie qualitativ auf einem anderen Kampffelde als dem sowjetrussischen Boden leisten würde, ist noch ein Rätsel."

Interessant sind auch die Bemerkungen, die General Weygand über die schweizer Armee macht. Er schreibt: „Man braucht den lebhaften Patriotismus, der die schweizer Armee erfüllt, nicht noch zu betonen. Französische Offiziere, die Gelegenheit gehabt haben, mit dem schweizer Generalstab zusammenzuarbeiten, bestätigen, bis zu welchem Grade man darauf rechnen kann, daß die Schweizer ihr gegebenes Wort mit Festigkeit und Treue halten werden."

Dazu schreibt der Londoner „Daily Telegraph": „Das scheint die Gerüchte zu bestätigen, die schon seit längerer Zeit über Generalstabsbesprechungen zwischen Frankreich und der Schweiz und über ein Verteidigungsabkommen, das zwischen diesen beiden Ländern bestehen soll, umlaufen."

Die Schlußfolgerung ist etwas kühn, und man wird auf die schweizer Gegenäußerung gespannt sein dürfen.

Kundgebung der polnisch-lettischen Freundschaft.

Auf einem zu Ehren der in Riga weilenden Offiziere der polnischen Kriegsmarine im Armeeklub gegebenen Bankett hat der lettische Kriegsminister, General Balodis, eine Ansprache gehalten, in der er nach herzlichen Begrüßungsworten an die Adresse der polnischen Marine u. a. folgendes sagte:

„Für die Baltischen Staaten kann die Frage der Sicherheit auf dem Meer nicht gleichgültig sein, da die Freiheit auf diesem Meer in bedeutendem Maße das Schicksal der beiden Staaten beeinflussen kann. Wir freuen uns, daß auf der Ostsee Friede und Eintracht herrscht, und wir begrüßen jeden, der auf diesem Meer als Künder des Friedens erscheint. Zur Aufrechterhaltung dieses Friedens müssen wir aber selbst stark sein. Die größte Stärke findet man in der Zusammenarbeit der Völker und Staaten und in dem Bestreben, den Frieden zu sichern, das stets die größte Unterstützung in Lettland gefunden hat. Wir alle haben genügend Grundlagen, um uns in der Überzeugung zu festigen, daß die Bestrebungen der Polnischen Regierung und des polnischen Volkes sich in der Richtung der Friedenssicherung bewegen. Es ist mir ein besonderes Vergnügen, die Vertreter eines Staates bewillkommnen zu können, der uns während des Kampfes um die Unabhängigkeit eine so große Hilfe erteilt hat. Möge sich diese auf den Schlachtfeldern geschlossene Freundschaft auch weiterhin entwickeln und uns die Zusammenarbeit an der Blüte der Volkswirtschaft der beiden Länder erleichtern."

Der lettische Kriegsminister schloß mit einem Trinkspruch auf das Gedeihen Polens, auf die Entwicklung der polnischen Kriegsflotte und auf den Polnischen Staatspräsidenten.

Der polnische Gesandte in Riga, Minister Charwat, brachte in einer Ansprache ein Hoch auf den lettischen Staatspräsidenten Dr. Ulmanis und auf den Kriegsminister aus.

Indische Zuckerrohrpflanzungen in Flammen.

Wie aus Port Louis gemeldet wird, ist es auf den Zuckerrohrpflanzungen der britischen Insel Mauritius im Indischen Ozean zu Streikunruhen gekommen. Bei blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Streikenden wurden mehrere Personen getötet und verwundet. Die Streikenden dringen zurzeit in die südlichen Bezirke der Insel vor und setzten die im Besitz von Indern stehenden Zuckerrohrpflanzungen und Häuser der Inder in Brand. Die Pflanzer haben die Regierung dringend ersucht, sofort energische Maßnahmen zu ergreifen.

Anschlag auf Trotzki.

In Mexiko-City hat ein Mordanschlag auf den in Mexiko in der Verbannung lebenden Leo Trotzki Aufsehen erregt. Vier bewaffnete Männer versuchten in Coyocacan in das Haus Trotzkis einzudringen. Es entspann sich eine wilde Schießerei, in deren Verlauf ein Mann der Schutzwache niedergeschossen wurde. Die Täter entkamen unerkannt.

Abberufene Kirchenausschüsse.

Wie die Deutsch-Evangelische Korrespondenz mitteilt, ist durch Erlaß des Staatssekretärs Dr. Muhs, des Stellvertreters des Reichskirchenministers Kerrl, der sächsische Landeskirchenausschuß abberufen worden. Die Führung der Geschäfte liegt jetzt in den Händen von Männern, die der Thüringer Richtung der „Deutschen Christen" angehören. Der Provinzialkirchenausschuß für Brandenburg ist am 21. August von Staatssekretär Dr. Muhs für verhandlungsunfähig erklärt worden, und der Landeskirchenausschuß für die Altpreußische Union ist am 24. August von ihm ganz aufgelöst worden.

Dr. Richard Strauß erkrankt.

Dr. Richard Strauß ist an einer Bronchitis erkrankt und daher nicht in der Lage, anläßlich der Deutschen Kulturwoche in Paris seine Opern „Rosenkavalier" und „Ariadne auf Naxos", wie vorgesehen, persönlich zu dirigieren. An seiner Stelle wird Staatsoperndirektor Professor Clemens Krauß (München) die Aufführungen der beiden Straußschen Opern auf der Deutschen Kulturwoche in Paris dirigieren.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 30. August.

Meist heiter und warm.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet nach verbreitetem Frühnebel überwiegend heiteres, trockenes und tagsüber warmes Wetter an.

Vertrauensfragen:

Sind Sie ein guter Ehemann?

Im Folgenden sind die Fragen über Ihre Qualität als Ehemann in zwei Kategorien eingeteilt. In der ersten sind positive Fragen; sie betreffen Eigenschaften, die die Frau beim Ehemann schätzt. Ihre Beantwortung mit „ja“ bedeutet also ein positives Ergebnis, das mit 1 zu bewerten ist, ein nicht ganz entschiedenes „ja“, ein „manchmal“, wäre mit ½ zu bewerten. In der anderen Kategorie sind negative Fragen nach Eigenschaften oder Gewohnheiten, die die Frau am Mann nicht schätzt, enthalten. Ihre Beantwortung mit „nein“ wird als ein voller Punkt gerechnet, das eingeschränkte „nein“ mit einem halben Punkt. Bei im ganzen 20 Punkten können Sie sich als ein guter Ehemann betrachten. Die Schriftl.

I. Positive Fragen:

1. Lassen Sie Ihre Frau wie jede andere Dame vorangehen, wenn Sie zusammen aus einem Zimmer gehen?
2. Helfen Sie Ihrer Frau auch zu Hause in den Mantel?
3. Geben Sie Ihrer Frau außer dem Wirtschaftsgeld regelmäßiges Toilettengeld? (Die Höhe spielt dabei keine Rolle.)
4. Geben Sie Ihr **außerdem** auch noch Taschengeld?
5. Merken Sie, wenn Ihre Frau ein neues Kleid, einen neuen Hut trägt?
6. Äußern Sie sich in diesem Fall vor der Kostenfrage darüber, ob es Ihnen gefällt oder nicht?
7. Bringen Sie ihr außer an den üblichen Festtagen manchmal eine Aufmerksamkeit mit?
8. Freuen Sie sich, wenn Ihre Frau in Gesellschaft gefällt?
9. Gönnen Sie ihr einen harmlosen Flirt?
10. Begrüßen Sie Ihre Frau beim Kommen und Gehen mit einer kleinen Zärtlichkeit, einem Kuß oder Handkuß?
11. Legen Sie Ihre Serviette nach dem Essen zusammen?
12. Nehmen Sie Rücksicht auf frisch gewachste Fußböden und empfindliche Teppiche?
13. Bringen Sie nach dem Rasieren Ihr Rasierzeug wieder in Ordnung?
14. Nähen Sie sich auch manchmal selbst einen Knopf an?
15. Putzen Sie sich mal selbst die Schuhe, wenn Sie kein Mädchen haben?

II. Negative Fragen:

1. Lesen Sie bei Tisch?
2. Bringen Sie unangemeldete Gäste zum Essen mit?
3. Verlangen Sie besondere Gerichte nur für sich?
4. Schimpfen Sie, wenn das Essen ein paar Minuten zu spät auf den Tisch kommt, während Sie selbst Ihre eigenen Verspätungen für gerechtfertigt halten?
5. Werfen Sie Ihre Zigarren- und Zigarettenasche in Teller und Tassen, anstatt in den Aschenbecher?
6. Legen Sie Ihre Füße in Schuhen auf Polstermöbel?
7. Lassen Sie Ihre Hausschuhe mitten im Zimmer herumstehen?
8. Beklagen Sie sich, wenn mal Ihre Frau etwas von Ihren Toilettensachen benutzt?
9. Kritisieren Sie die Küche vor den Kindern oder vor dem Mädchen?
10. Geben Sie Ihrer Frau in Erziehungsfragen vor den Kindern Unrecht?
11. Haben Sie schon einmal den Geburtstag Ihrer Frau vergessen?
12. Speisen Sie Ihre Frau bei Fragen über geschäftliche oder wissenschaftliche Dinge mit Redensarten ab, wie: „Das verstehst du nicht“, oder „Das geht dich nichts an“?
13. Beklagen Sie sich vor Fremden über die Nachteile des Ehelebens gegenüber dem Junggesellendasein?
14. Wecken Sie Ihre Frau, wenn Sie spät nach Hause kommen, absichtlich oder unabsichtlich?
15. Muß Ihre Frau Ihnen das Frühstück bereiten, wenn Sie außergewöhnlich früh fort müssen?

---

§ **Sitzung der Welage.** Am Sonnabend hatte die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, Kreisgruppe Bromberg, ihre Mitglieder zu einer Sitzung eingeladen, die im Zivilkasino stattfand. In Vertretung des Vorsitzenden, Herrn Rittmeister Falkenthal, der am Erscheinen verhindert war, eröffnete der zweite Vorsitzende Rittmeister Otto-Kotomierz die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, wobei er, während sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben, in ehrenden Worten des unlängst verstorbenen Mitgliedes, Rittergutsbesitzer Heinrich Dirlam aus Osowiec, gedachte. Darauf erteilte der Vorsitzende dem Diplomlandwirt Kunde-Inowrocław das Wort zu einem Vortrag über die Rentabilität des Landwirtschaftlichen Betriebes. Der Vortrag, der mit Beifall aufgenommen wurde, löste zum Schluß unter den Anwesenden eine lebhafte Aussprache aus. Geschäftsführer Steller besprach eine Reihe von wichtigen Tagesfragen. Danach wurde die Sitzung geschlossen.

§ **Ein schweres Gewitter** wütete in der Nacht zum Sonntag über Bromberg und Umgebung. Es gab eine ganze Reihe von Einschlägen, von denen einer die Lichtleitung getroffen haben muß, da für etwa eine Stunde die Stromzufuhr ausblieb. In Dobromierz, Kreis Bromberg, schlug ein Blitz bei dem Landwirt Goliński in den Stall ein und vernichtete diesen. Das entstandene Feuer übertrug sich auch auf eine Scheune und richtete einen Schaden von etwa 5000 Złoty an. Am Sonntag in den Mittagsstunden kam es abermals zu einem allerdings leichteren Gewitter. In beiden Fällen war das Unwetter von wolkenbruchartigem Regen begleitet.

§ **Fahrraddiebe.** Aus einer Tischlerwerkstelle im Hause Jagiellońska (Wilhelmstraße) 23 wurde ein Fahrrad im Werte von 80 Złoty gestohlen.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist der Kujawska (Kujawierstraße) 1 wohnhafte Stefan Kotecki. In einer Metallwarenfabrik, Nowodworska (Neuhöferstraße) 26 fiel ihm ein schwerer Hammer auf ein Bein, so daß er durch den Arzt der Rettungsbereitschaft verbunden werden mußte.

§ **Kindesleichenfund.** Am Sonnabend wurde aus der Brahe die Leiche eines Säuglings gefischt, die man in der Halle des Friedhofes an der Schubiner Chaussee unterbrachte.

§ **Allerlei Diebstähle.** Am Freitag wurden aus der Wohnung von Jan Pietraszak Chocimska (Sedanstraße) 9, 20 Złoty Bargeld und ein Ring im Werte von 90 Złoty gestohlen. — Aus einem Korridor des Hauses Bahnhofstraße 15 wurde am Freitag ein Zähler im Werte von 40 Zoty gestohlen. — In einem Nachtlokal in der Marcinkowskiego (Fischerstr.) wurde dem Grunwaldzka (Chausseestraße) 101 wohnhaften Bronisław Kazimierski eine 100-Złoty-Banknote gestohlen. — Am Freitag vormittag wurde dem Plac Wolności (Weltzienplatz) 5 wohnhaften Paweł Malak vom Boden die ganze Wäsche gestohlen. — Gartendiebe entwendeten vom Grundstück Orla (Adlerstr.) Nr. 24 dem Stanisław Włodarczyk mehrere Zentner Obst.

§ **Wegen Holzdiebstahls** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 23jährige Arbeiter Hieronym Jachowski zu verantworten. J. stahl eine größere Menge Bauholz aus dem Staatsforst Jagodowo, Kreis Bromberg, zum Schaden des Sägewerksbesitzers Raatz. Der Angeklagte, der sich zur Schuld bekennt, wurde vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub verurteilt.

℗ **Argenau** (Gniewkowo), 28. August. Dem Besitzer Robert Würtz in Schöngrund (Szpital) hatten unerkannt gebliebene Täter in ganz kurzer Zeit viermal hintereinander die Feldscheune erbrochen, Roggen, Weizen, Leinsamen gedroschen und konnten stets mit reicher Beute entkommen. In der Nacht zum Freitag nun waren höchstwahrscheinlich dieselben Diebe, sämtlich aus Argenau, mit ihren Rädern beim Dreschen von Leinsamen beschäftigt, als sie hierbei überrascht wurden. Sie ergriffen die Flucht und entkamen in der Dunkelheit unerkannt. Sie hatten aber keine Zeit, ihre Fahrräder mitzunehmen und ließen fünf Stück zurück. Bis 9 Uhr vormittags hatten bereits zwei dieser Leute auf dem hiesigen Polizeikommando den Verlust ihrer Räder gemeldet!

n **Labischin,** 29. August. Diebe waren in den Stall des Landwirts Haase in Ignacewo eingedrungen, wurden jedoch verscheucht. Sie konnten nur eine Ente mitnehmen.

Ein unerhörter Vorfall ereignete sich in dem Wald bei Labischin. Einige Kinder waren dabei, Reiser zu sammeln. Plötzlich näherte sich den Kindern ein unbekannter Mann, der ein 12jähriges Mädchen zur Erde warf, um ihm Gewalt anzutun. Auf das Geschrei der übrigen Kinder zog der Unbekannte es vor, die Flucht zu ergreifen.

ss **Mogilno,** 29. August. Dem Landwirt und Ziegeleibesitzer Bernard Radomski in Mogilno wurden von schon ermittelten Dieben vom Speicher über 60 Zentner Getreide gestohlen, welches von den Tätern mit Wagen fortgeschafft wurde. — Ferner drangen in einer der letzten Nächte Diebe in den Garten des Landwirts Alfred Pommerenke in Myślątkowo und stahlen für etwa 100 Złoty Äpfel.

ss **Pakosch** (Pakość), 29. August. Während des Abbaues der auf dem Gelände der früheren Zuckerfabrik stehenden Gebäude stürzte dem Arbeiter Wojciech Lewandowski aus Pakosch ein Balken auf beide Füße. Mit furchtbaren Quetschwunden wurde der verunglückte Mann nach Inowrocław ins Krankenhaus transportiert.

♋ **Posen** (Poznań), 28. August. In der vergangenen Nacht überraschte in der Mühlenstraße eine Polizeipatrouille drei in den 20er Jahren stehende Burschen, als sie sich bemühten, einen Fußgänger um seine Geldbörse zu erleichtern. Obwohl die Taschendiebe sich sofort in Sicherheit zu bringen versuchten, konnten sie doch festgenommen werden.

Als hartnäckiger Selbstmörder erwies sich der 24jährige Jan Czajka in der fr. Ziegenstraße 26, indem er sich zu vergiften versuchte. Er wurde ins Stadtkrankenhaus gebracht. Es war dies der dritte Selbstmordversuch des Lebensmüden, der wohl die Tat wegen seiner wirtschaftlichen Notlage unternommen hat. Er dürfte auch diesmal mit dem Leben davonkommen.

Der 32jährige Motorradfahrer Ludwig Trafankowski fuhr in der fr. Großen Berlinerstraße gegen einen Baum und mußte mit schweren Verletzungen ins Stadtkrankenhaus geschafft werden.

+ **Wissek** (Wysoka), 29. August. Auf dem letzten hiesigen Pferde- und Viehmarkt war der Auftrieb sehr gut, doch verlief das Geschäft schlecht. Es wurden fast ausschließlich alte Pferde gehandelt.

ss **Strelno** (Strzelno), 29. August. Zum Schaden des Landwirts Robert Würtz in Lonke brannte die Scheune mit der diesjährigen Ernte ab. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen.

Auf dem Gut Gocanówko bei Kruschwitz wurde amtlich die Schweineseuche festgestellt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Blitzschlag in überfüllte Zuschauer-Tribüne.

In Krakau brach während eines Fußballspiels ein Unwetter aus, so daß die Zuschauer vor dem einsetzenden Regen auf der Tribüne Schutz suchten. Kurze Zeit darauf schlug ein Blitz in die Tribüne ein. Dabei wurden elf Personen verletzt. Die Rettungsbereitschaft schaffte sieben der Verletzten in das Krankenhaus.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 30. August 1937.

Krakau — 1,38 (— 1,20), Zawichost + 2,41 (+ 2,96), Warschau + 2,75 (+ 1,40), Płock + 1,06 (+ 0,85), Thorn + 0,74 (+ 0,99), (Die übrigen Meldungen blieben aus. Die Schriftltg.)

Freie Stadt Danzig.

Für den Bau einer Weichselbrücke im Freistaatgebiet

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Nach einer Veröffentlichung des Danziger Regierungsoberbaurats Borelly in der Zeitschrift „Die Straße“ verfügt das Danziger Landgebiet über eine Gesamtlänge befestigter Straßen von 767 Kilometern. Es entfallen davon auf den Landkreis „Höhe“ 285 Kilometer, auf den Kreis „Niederung“ 162 Kilometer und auf den Kreis „Werder“ 320 Kilometer. In der Aufstellung des Danziger Oberregierungsrats wird besonders auf den verkehrstechnischen Mißstand hingewiesen, daß im gesamten Danziger Staatsgebiet keine einzige feste Verbindung zwischen den beiden Weichselufern vorhanden sei, nachdem durch die neue Grenzziehung die einzige Brücke über die Weichsel nach Ostpreußen in polnischen Besitz übergegangen sei. Durch die bei Käsemark und Schiewenhorst bestehenden Fährverbindungen sei es ermöglicht, in der Stunde 50 bezw. 35 Fahrzeuge über die Weichsel zu setzen. Der Verkehr über die Fähre bedeute aber eine Verzögerung, die in Käsemark 5 bis 10 Minuten und in Schiewenhorst 7 bis 20 Minuten betrage. Das sei im Zeitalter des motorisierten Verkehrs eine empfindliche Störung. Hinzukomme noch, daß bei Hochwasserstand oder bei Eistreiben die wichtigste Verkehrsstraße von Danzig nach dem Osten überhaupt ausfallen könne. Bei einem Durchbruch sei es fast unmöglich der Bevölkerung am jenseitigen Weichselufer zu Hilfe zu eilen. Der Verfasser der Abhandlung kommt aus dieser Erwägung zu dem Schluß, daß die Errichtung einer stets zugänglichen, ständig benutzbaren Verbindung der beiden Weichselufer durch den Bau einer festen Brücke zum dringendsten Verkehrsbedürfnis des Freistaates geworden sei.

Die Richard Wagner-Festspiele 1938 in Zoppot.

Die Zoppoter Waldoper konnte jetzt schon im Zusammenhang mit zahlreichen Anfragen den Spielplan für den Sommer 1938 festlegen, und zwar wird am Sonntag, dem 17. Juli, die Eröffnung der Festspiele mit dem gesamten Festspielorchester unter Mitwirkung der ersten Wagnersänger stattfinden. Dann folgen **Dienstag, 19. Juli, „Lohengrin“, Donnerstag, 21. Juli, „Lohengrin“, Sonntag, 24. Juli, „Rheingold“, Dienstag, 26. Juli, „Walküre“, Donnerstag, 28. Juli, „Siegfried“, Sonntag, 31. Juli, „Götterdämmerung“.** Der August bringt folgende Aufführungen: **Dienstag, 2. August, „Rheingold“, Donnerstag, 4. August, „Götterdämmerung“.**

Friedliche „Menschenjagd“ in Newyork.

Frauen suchen ihre Männer, Männer niemals ihre Frauen.

Um Menschen ausfindig zu machen, die aus irgendwelchen Gründen in Newyork untertauchen wollen, gibt es eine private Fahndungsgesellschaft, die ohne Inanspruchnahme der Behörden die Gesuchten feststellt.

Es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß man am einsamsten in der Großstadt ist. In amerikanischen Städten kann man am besten untertauchen und sich unsichtbar machen, weil es dort kein polizeiliches Meldewesen wie in Europa gibt. Wer glaubt, irgendwelche „Gründe“ zu haben, kann mit einem anderen Namen und in einer Gegend, in der er von niemand gekannt wird, ein vollkommen neues Leben anfangen. Aus diesen Gründen war es auch so außerordentlich schwer, seinerzeit die Gangsterpest auszurotten.

Meistens haben aber andere Leute ebenso viel Interesse an der Kenntnis des Verbleibens, als die Verschwindenden am Untertauchen. Der Amerikaner liebt es nicht, den staatlichen Apparat in Bewegung zu setzen, und da es in USA. für alles und jedes bestimmt eine Gesellschaft gibt, die gegen Honorar und Provision Nachforschungen für ihn übernimmt, wendet er sich lieber gleich an die Menschen-Auffindungsgesellschaft, die sich selbst sogar „Menschenjäger“ nennt, ohne natürlich mit Methoden zu arbeiten, die die berühmten Gentlemen gegen die Unterwelt gebrauchten.

Eine der größten dieser Gesellschaften befindet sich in Newyork. Sie tut nichts weiter, als Namen und Wohnort der Untergetauchten wieder ausfindig zu machen. Dazu gibt es eine Reihe von Hilfsmitteln, außer den Standesamtsbüchern auch Wahllisten und Listen von Autovermietungen, alte Telephon- und Adreßbücher u. ä. m. Man sollte es kaum glauben, aber dennoch reichen diese Hilfsmittel in vielen Fällen bereits aus, um einen spurlos Verschwundenen wieder festzustellen. Es hat sich übrigens ergeben, daß die meisten Menschen, die in Newyork anonym ihr Leben verbringen wollen, gegen die Gesetze gar nicht gefehlt haben. Aber sie konnten ihre Miete nicht bezahlen, auch Gas-, Licht- und Fernsprech-Rechnungen nicht begleichen, scheuen nun aber die Anrufe der Gläubiger. Manchmal sind es auch Drückeberger, die ihren geschiedenen Frauen Alimente vorenthalten wollen. Daß von diesen Menschen, die neben der Gemeinschaft herleben, etwa 50 000 Fernsprechapparate benutzen, die in den Listen der verschiedenen privaten Telephongesellschaften nicht enthalten sind, wird bei unserem staatlich geordneten Fernsprechbetrieb einigermaßen verwundern.

Aber darüber regt sich in Newyork kein Mensch auf. Im Gegenteil, der Menschen-Suchgesellschaft ist eine große Reihe derartiger Schwarzapparate bekannt. Da die dazu gehörigen Wohnungen unter der Hand an Interessenten abgegeben werden, braucht die Gesellschaft nur ab und zu einmal anzurufen, wobei sie bestimmt diesen oder jenen der von ihr Gesuchten findet. Überhaupt ist die Gesellschaft großzügig. Kleine Sünder, die lediglich wegen unbezahlter Gas- und Telephon-Rechnungen getürmt sind, läßt sie unbehelligt. Sie wird hauptsächlich von Banken, Kreditinstituten, aber auch von den Steuerbehörden in Anspruch genommen. Auf Wunsch sucht sie auch für Frauen etwa abhanden gekommene Männer. Umgekehrt aber nie. In den vielen Jahren des Bestehens der Gesellschaft hat noch nie ein Mann den Wunsch geäußert, mit ihrer Hilfe seine ausgerückte Frau wiederzubekommen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Private Vorbereitungskurse zur Berufswahl

im Diakonissen-Mutterhaus „Ariel“ in Kijaszkowo (Wolfshagen)
poczta Tłukomy, powiat Wyrzysk.

Am 10. Oktober 1937 beginnt wieder, wie schon seit vielen Jahren, der einjährige Kursus für schulentlassene, deutsche, evangelische Mädchen vom 14. bis 24. Lebensjahre.

Der Kursus vermittelt durch theoretischen Unterricht unter Betonung von Deutsch und Polnisch eine grundlegende Allgemeinbildung, auch Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine, Musik und anderes mehr.

Sodann vermittelt der Kursus

praktische Kenntnisse (Haushaltungsschule),

Kochen, Backen, Nähen, Handarbeiten, Gartenbau, Wäsche, Säuglings-Kinderpflege und -Erziehung und anderes.

Das Arbeitsprogramm entspricht den behördlichen Vorschriften.

Nähere Auskünfte sind anzufordern beim

Diakonissen-Mutterhaus „Ariel“ in Kijaszkowo
poczta Tłukomy, powiat Wyrzysk.

Um deutschen Mädchen aller Stände die Teilnahme an unserm einjährigen, staatlich erlaubten privaten Vorbereitungskursus zur Berufswahl zu ermöglichen, rechnen wir für gute Verpflegung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Wäsche und alle Unterweisung monatlich nur 65.— zł. Nur für den vierteljährlichen Kochunterricht müssen 10.— zł pro Monat extra gezahlt werden. 5843

Elektrische Lichtanlagen
auf 10 Monatsraten führt aus
Kurt Marx,
konzessionierte Firma für Elektro- u. Radiotechnik,
Bydgoszcz, Nowodworska 51, Tel. 1476. 1611



Teppiche :: Kokosläufer
E. Dietrich
BYDGOSZCZ
GDAŃSKA 78 - TEL. 3782

Achtung Koschneiderei!
Bestellungen und Anzeigen für die
Deutsche Rundschau
nimmt zu Originalpreisen entgegen
Joseph Thews, Ogorzeliny
pow. Chojnice. 5822

Lange Stiefel,
große Auswahl.
2970 **Jezuicka 10.**

Wer dressiert jung. Schäferhund?
Off. unter U 3010 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tapeten
Große Auswahl
Bydgoski Dom Tapet,
Jezuicka 16. 4649

Korsetts
Gesundh.-Gürtel 25% billiger. Dworcowa 40.
2697

Zinkblech, Kugellager
liefert 5342
„TECHNOMETAL“
Telefon 28-83 Bydgoszcz Dworcowa 47

Dauerwellen 5.— Złoty
A. Gudzun, Jagiellońska 26. 1610

Herstellung von Neubauten,
Fassadenputz sowie **Gebäudereparaturen aller Art** werden bestens ausgeführt. 5643
Holz nast.
Centrala Handlowa i Przemysłowa
właśc. R. E. Mielke
Więcbork — Bydgoszcz
tel. 25 — tel. 2176 - tel. 2136

Ganz umsonst!
Sämtliche Beratung über Anstrich, Tapezierer- und Malerarbeiten, auch kostenlose Verleihung von 3214
Schablonen
beim Einkauf von erstklassigen Farben, Lacken, Firnis u. Tapeten zu billigsten Preisen im Spezialgeschäft von
Karl Tabatowski, Malermeister
Więcbork, ul. Hallera 9.



u. Polster-Matratzen
für Erwachsene u. Kinder in großer Auswahl zu günstigen Preisen empfiehlt
F. Kreski
Gdańska 9.

ERDBEER-PFLANZEN
in 6 best. Sorten, auch immertragende „Rügen“, Koniferen, Spargelpflanzen empfiehlt
Robert Böhme
Sp. z o. o.
Bydgoszcz,
Jagiellońska 16.
Tel. 3042. 5472



zur erfolgreichen Werbeaktion geht über eine leistungsfähige Buchdruckerei, die Ihnen jede, auch die schwierigste Drucksache modern, pünktlich und preiswert herstellt. Unsere Großdruckerei liefert Ihnen Drucksachen, die nach den Grundsätzen zweckmäßiger Werbung geschaffen werden.

A. DITTMANN T. Z O. P.

Bydgoszcz, Marz. Focha 6

Heirat

Tüchtiger
Fachmann
Junggeselle, 52 Jahre, ev., christl. gesinnt, kerngesund, in fester Stellg., sucht die Bekanntschaft ein. herzensgut. **Dame**, Witwe mit Kind, auch Dame, welche in ihrem Leben schwer geprüft word. ist, zw. möglichst bald. **Heirat**, am liebst. Bydgoszcz-Umgegend. Etwas Barvermögen erwünscht z. Gründung einer Fabrik eines tägl. Gebrauchsartikels. Diskretion Ehrensache. Anonym zwecklos. Gefl. Bildoffert. unt. **K 2986** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Für geb. Dame, evgl., gut ausseh., mit Aussteuer und spät. Hauserbteil, wird passender
Ehegatte
in sicherer Existenz im Alter bis 45 J. gesucht. Poln. Staatsangehör. Bedingung. Offerten unter **H 2982** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kaufmann
Witwer, 38 Jahre alt, 2 Kinder, Mitinhaber eines größ. Betriebes, sucht, **zwecks Heirat** und Uebernahme von Grundbesitz
Damenbekanntschaft
mit Vermögen nicht unter 15 000 zł. Gefl. Zuschrift. unt. **W 5839** an die Geschst. d. Ztg.

Für einen tüchtigen **Kaufmann** bietet sich
Einheirat
in ein gutgehendes größeres Industrieunternehmen. Alter 28-40 Jahre. Größeres Vermögen Bedingung. Gefl. Angeb. u. **B 2961** an die Geschst. d. Ztg.

Alleinstehender,
selbst., idealdenkender **Geschäftsmann w.** sof. vorurteilsfr., materiell unabhängig., sich nach Selbständigk. sehnend. **Fräulein oder Witwe,** 27—42, mit gutem Charakter, Wesen, Gemüt, sow. Ersparnissen ab 2000 zł. Vorerst Mithilfe in gut. zukunftprophezeiend. Geschäft sow. Wirtschaftsführg. **Spätere Heirat möglich.** Nur ernstgem., ganz ausführliche Zuschrift. (Beantwortung zugesi.) bitte unter **T 3007** an die Dtsch. Rdsch. z. richt.

Geldmarkt

Suche tätige Beteil. mit
20.000 zł
an reellem Unternehm. Offert. unt. **R 3002** a. d. Geschäftsst. dies. Zeitg.

8-10000 Zł.
1. Hypothek auf schuldenfreies Geschäftsgrundstück in Kreisstadt am Markt geleg., gesucht. Wert 45000 Zł. Offerten unter **G 2975** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche für sof. auf 2-4 J.
4000 zł
zur 1. Hypothek
auf schuldenfr. Grundstück v. über 180 Morg. Off. unt. **O 2935** an die „Deutsche Rundschau“, Bydgoszcz.

Verkaufe größeren Betrag
Kredit-Sperrmark
in Deutschland gegen Złoty in Polen. Die Auszahlung der Złoty erfolgt erst nach Umschreibung der Kreditsperrmark und wenn die polnische Devisengenehmigung erteilt ist.
Eventl. kaufe nur besseres Haus.
Offerten an **„PAR“ Katowice,** unter **„Betrag“.** 5847

Drock's Hotel, Danzig
Elisabethkirchengasse 4
empfiehlt sich dem reisenden Publikum
zu allerbilligsten Tagespreisen. 293

Offene Stellen

Evgl. Krankenschwester
möglichst mit Staatsexamen für Dauerstellung gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften an 5901
Privatklinik Dr. Staemmler,
Bydgoszcz, Al. Mickiewicza 15.

Jüng., energ., evang.
Beamter
für parz. Gut von 800 Morg. zum 1.10. gesucht. Bewerbg. m. Lebensl., ausführl. Ang. üb. bish. Tätigk., Zeugn. u. Gehaltsanspr. unt. **T 5835** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für meine 420 Morgen große Wirtschaft zum 1. Oktober
einen tüchtigen Wirtschaftsbeamt.
mit polnischen Sprachkenntnissen bei bescheidenen Gehaltsanspr. Angebote unt. **A 5637** an die „Deutsche Rundschau“ erbeten.

Tischlergesellen für Bau und Möbel, sowie **1 Lehrling** verlangt **Schmidt,** Nakielska 15.

Militärfreien jg. Mann
zum Brotausfahren
stellt sofort ein
Wilhelm Dittmer
Bäckermeister,
Nowawieś Wielka, pw. Bydgoszcz. 5878

Schmiedelehrling
stellt von sofort ein.
Erich Mertin, Brankówko, poczta Rudnik, kolo Grudziądz. 8595

Suche zu sofort evang.
ledigen Melker
der sich vor kein. Arbeit scheut. **Rose, Pruszcz,** pow. Swiecie. 2992

Zum 15. 9. oder 1. 10. eine
evangl. jg. Wirtin
od. **Wirtschaftsfräulein** gesucht. 5899
von Witzleben,
Słoszewy bei Małki, Pomorze.

Gesucht für gleich oder zum 15. Sept. für einen bess. Stadthaushalt in Bromberg (2 Personen) ein älteres, häusliches, zuverlässiges
Alleinmädchen
das gut kochen, plätten und etwas nähen kann. Bewerbungen m. Lichtbild, Abschriften lückenloser Zeugnisse und Gehaltsansprüchen unter **J 5902** an d. Geschäftsstelle d. Zeitg. Berücksichtigt werden nur Bewerberinnen, die schon in bess. Häusern waren.

Tücht. Mädchen
für die Küche sucht
Dom. Zurczyn,
p. Rynarzewo. 5869

Wegen Auswanderg. meines Hausmädchens suche von gleich, spätest. 15. Septemb., in Kochen und Haushalt bewandertes evangel. 5873
Mädchen
für Stadthaush., nicht unter 20 Jahren. Gehaltsanspr. z. send. an
M. Mikolajewski,
Witkowo, pow. Gniezno.

Suche zu sofort oder 15. Septemb. **erfahrene**
Wäschejungfer.
Nähkenntn. erforderl. und sauberes **zweites**
Stubenmädchen
möglichst mit Nähkenntn. Zeugn., Lichtbild u. Gehaltsanspr. erbeten unter **G 5896** an die Geschst. d. Ztg.

Stubenmädchen mit gut. Zeugn., erfahr. im Ausbessern und Nähen, zum 15. 9. od. 1. 10. ges. Bild, Lohnf. u. Zeugn. einsenden an 5895
Frau E. v. Bernuth,
Borowo, p. Czempin.

Städtischer Molkereihaush. sucht zum 15. 9. fleißiges, ehrliches, ev.
Hausmädchen
mit Kochkenntn. Off. mit Gehaltsang. unt. **C 5866** a. d. Exp. d. Z.

18—20jährige 3012
Aufwartung
auch poln. sprechend, f. tgl. gesucht
Dworcowa 14, Whg. 7.

Stellengesuche

Deutscher Lehrer
best. empfohl., mit gut. Zeugn. u. Kenntn. mehrerer Fremdspr. (auch Poln. perfekt, **sucht** z. 1. 9. 37 **Hauslehrerstellg.** Gefl. Angeb. u. **M 2933** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. energ. landw.
Beamter
evangl., mit gut. Zeugnissen u. Empfehlung., prakt. u. theoret. Ausbildung, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, 11 J. Praxis auf intensiv bewirtschaftet. Gütern, sucht weg. Wirtschaftsänderung zum 1. 10. 37 oder später Stellung. Off. unt. **M 5788** an die „Deutsche Rundschau“ erbeten.

Gebild. Landwirt
sucht
Beamten-Stellung
auf kleinerem Gute. Gefl. Offert. unt. **H 5897** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Förster
32 J. a., evgl., verheir., **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, ab 1. 10. 37 **Stellung.** Angeb. unt. **„Waidmannsheil“ W 5837** an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Brennerei-verwalter
ledig, erfahren, und
ein Gehilfe
suchen dauernde Kampagnestell. Gefl. Off. u. **W 3013** a. d. Gst. d. Z. erb.

Obermüller
31 J. alt, tüchtig u. zuverlässig, d. in verschied. Betrieben des In- und Auslands tätig gewes. sowie auch Fachschule in Deutschl. besucht hat u. Kenntnisse i. Laborat. u. Walzenriffeln besitzt, **sucht v. sofort od. später Stellung als Obermüller, 1. Müller** od. **Lagerverwalter.** Angebote zu richten unt. **T 2947** a. d. Gschst. d. Ztg.

Tischler
sucht zwecks weit. Ausbildung **Beschäftigung.** Offerten unter **K 2930** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bilanz-Buchhalterin
alle Büroarbeiten, polnisch-deutsch, langjähr. Zeugnisse, selbst. Kraft, sucht Stelle evtl. halbtägig. Off. unt. **D 2968** an die Geschst. d. Ztg.

Landwirtstocht., perfekt in all. Zweig. des Haushalts, sucht Stellg. als
Wirtin
auch in frauenl. Hause. Offerten unt. **B 5865** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Ev. Frl. sucht Stellg. als
Haustochter
oder als alleinige
Wirtschafterin
in kl. Haushalt oder bei alleinst. Person. Gute Zeugn. vorh. Zuschrift. u. **F 5892** a. d. G. d. Z. erb.

Bessere evangl. Landwirtstochter, erfahren in allen Zweigen eines größeren Haushalts, **sucht Stellung** in größerem Guts- od. Stadthaushalt, auch z. Führung eines frauenlosen Haushalts v. sof. Off. unt. **J 2929** an die „Deutsche Rundschau“.

2 evgl. Mädchen
suchen Stellung vom 15. September 1937 od. später. Zeugnisse vorhanden. Gefl. Offerten unter **Z 3014** an die „Deutsche Rundschau“ erbeten.

Suche Stellung als
Hausmädchen.
Kochkennt. vorhanden.
Hulda Tober, Paparzyn
poczta Sarnowo. 5888

Hiermit geben wir unserer werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß

Herr Bernard Kochanek

wohnhaft in **Wąbrzeźno,** ul. Mickiewicza Nr. 13 nicht mehr Vertreter unserer Gesellschaft ist. —

Mit der Weiterführung unserer Geschäfte haben wir

Herrn Telesfor Dębski

wohnhaft in

Wąbrzeźno, ul. Wolności Nr. 42

betraut, welcher unentgeltlich fachmännische Auskünfte und Ratschläge erteilt sowie zur Vermittlung von Versicherungen in den von uns geführten Branchen berechtigt ist. 5823

Towarzystwo Ubezpieczeń „PORT“
Spółka Akcyjna
Dyrekcja Okręgowa w Poznaniu
ul. Mickiewicza nr. 28.

An- und Verkäufe

Dunelt, 596 ccm
mit Seitenwagen, neuwertig erhalten, mit all. Luxus, sehr preiswert **zu verkaufen,** 5881
G. Krause, Danzig, Langgarten 32.

Ich bin Bezieher von 5882
Hasel- u. Walnüssen
letzte u. neue Ernte. Ang. unt. **H 3** an Fil. „Deutsche Rundschau“, **Danzig,** Holzmarkt 22.

Grundstück 5887
6-8 Morg., wenn mögl. mit Geschäftsladen, in mögl. großem Dorf **zu kaufen od. pachten sucht Emil Buksch, Sztynwag** p. Rudnik, k. Grudziądz.

Grundstück
140 Morg. Weizenbod., Culmerland, lebendes und totes Inventar, sofort zu verkaufen. Off. u. **D 5867** an die „Deutsche Rundschau“.

Alteingeführtes
Papiergeschäft
gute Lage in der Nähe 2 Schulen, zu verkauf. **Grunwaldzka 59.** 5871

Gut eingeführtes
Kolonialwaren-Geschäft
mit Wohnung, im groß. Dorfe, zu verk. Off. u. **B 3011** an d. Gst. d. Z.

Wegen Nachzucht habe
mehrere starke
Arbeitspferde
abzugeben. 5894
Richter, Sędziniec, powiat Wyrzysk.

5 Färsen
hochtr., zu verkauf. od. **Eintausch geg. Fettes. Bydgoszcz, Gajowa 15,** Telefon 3105. 2999

1—2 Rassehunde
nehme sof. in Dressur. Prima Referenzen u. Dankschr. **Fr. Dejewski, Radzyn, Pomorze.** 5903

Motorrad
DKW, 200+300 K, 5841
Sauggasmotor
3, 6—10 PS, zu verkauf. **Gdańska 61,** Schlosserei.

1 neuer Selbstfahrer
auf Gummirädern, Achsen auf Kugellager, preiswert zu verkaufen
E. Zimmermann,
Petersona 9. 2988

Mehr. Kutschwag.
preiswert zu verkauf.
Hetmańska 25. 2884

Suche eine kleine gebrauchte 5893
Lokomobile
7—8 PS, 10 Atm., möglichst Fabrikat Lanz.
Deckart, Płachty,
poczta Liniewo Pom.

Verkaufe betriebsfertige, kompl., gut erhalt.
Kartoffel-Trockenanlage
Original „Förster“-Magdeburg, Brenn.-Anschluß, 25 Zentner Stundenleistung, Preis 4500 zł. Zuschriften unter **P 5812** an die „Deutsche Rundschau“.

Oelmühle und Gatter
horizontal, zu verkaufen. Off. unter **O 2994** an die Exped. d. Ztg.

Kaufe eine **kl. Feinmechaniker-Drehbank** 5905
K. Siwiak, Pomorska 1a

Viehwagenkasten
billig zu verkaufen. 2533
Fordońska 25.

Gut erhaltene
Maisch- u. Lutter-kolonne
verkauft **Gorzelnia Rolnicza, Jastrzębiec,** Więcbork. 5900

Säulen-Schnell-Bohrmaschine
bis 16 mm Durchm., **gebraucht,** gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. u. **S 3006** a. d. Gst. d. Zt.

Kaufen 600 lfd. m
Kleinbahngleis
Breite 600 mm, Profil 70—80 mm, mit oder auch ohne Unterlage. Offerten an **„Pedab“, Toruń,** Koszarowa 15/17
5904

Hanfseil 50 m l. 25 mm st.
dito 20 „ „ 25 „ „
Drahts. 40 „ „ 7 „ „
Rollwagen. Einige Hund. **Tischlerzwingen,** 1 Schleifst., 1000 **Muffen** ¼ und 1¼“ verkauft
Gdańska 99. 3003

Stroh
all. Art kauft laufd.
Hurt Rolny
Tczew, Telefon 1003

300 kg
Schleuderhonig
garantiert erstklassig, gibt ab, auch in klein. Mengen. **F. Struck, Malice,** p. Kcynia, pow. Szubin. 5824

Gazownia in Bydgoszcz
verkauft: 5853
Karbolineum, Benzol, Pech (Klebestoff), Solwent-Petroleum
zu ermäßigt. Preisen.

Laden
per 1. 1. 1938 oder von sofort
in Bydgoszcz zu mieten gesucht.
Genaue Angaben, falls vorhanden, über Größe der Nebenräume, Speicher, Lagerplatz usw., sind erwünscht. Offert. unter **B 5642** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Pachtungen

Verpachte ab 1. 1. 38
Reparaturwerkst.
mit elektrisch. Antrieb. **Drehbank, Schmiede, Eisengießerei kompl.** Gute Lage. Offerten unter **U 5836** an die Geschst. dieser Zeitung

Fleischerei
m. kompl. Einrichtung, im Zentrum, günstig zu verpachten. Offert. u. **N 2993** a. d. G. d. Z.

Photogr. Atelier
zu vermieten 2952
Dworcowa 10, i. Laden.

Pensionen

Schüler (auch Geschwister) finden 2983
gute Pension
Kujawska 5, Wohn. 1

Eine gute Pension
für einen Schüler abzugeben. **B. Pansegrau,** Chocimska 7. 2879

Das frühere Café Taudien
Zoppot, **Seestraße** 47, ist ab 1. September an tüchtig., kapitalkräftigen Fachmann (Konditor) **zu verpachten,** evtl. kommt auch Verkauf des Grundstücks in Frage. 5883
Auskunft ert. Brüchert, Danzig, Weideng. 49.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. zu verm
Chrobrego 23, Whg. 7.
5863

Möbl. Zimm., mit gut. Pension, a. Dame abzg.
Konarskiego 7, Whg. 4.
2991

Intellig. Dame sucht
möbl. Zimmer.
Offerten unter **L 2987** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten 2692
Gdańska 89, Wohn. 4.

Hübsches Zimmer
m. ganz. od. halb. Pens. ist zu vermieten 2981
Sniadeckich 48, Whg. 4.

Möbl. Zimm. a. berufstätige Dame zu verm.
Sniadeckich 26, W. 6. 3009

Wohnungen

Komfort., sonnige
5-Zimmerwohnung
per sofort oder später zu vermieten. 1493
Zbożowy Rynek 2.

3-Zimmer-Wohng.
m. Balk. von sofort zu verm. **Nakielska 39.** 3015

Staatsbeamter sucht per sofort eine
2–3-Zimm.-Wohn.
nebst Zubehör in der Nähe des Bahnhofs. Offerten unter **Z 2959** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2–3-Zimm.-Wohn.
i. Zentr. der Stadt ges. Offerten unter **A 5848** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 leere Zimmer
von alleinsteh. Pension. als Aftermiet. gesucht. Bad u. Küchenbenutzg. erw. Off. unt. **M 2990** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Beamtin sucht 1—2-**Zimmer-Wohnung**
nebst Küche u. Zubehör nur in besserem Hause. Gefl. Offert. unt. **B 3000** a. d. Deutsche Rundschau

Groß. Einzelzimmer
leer oder möbliert, zu vermieten 2989
Cieszkowskiego 17, W. 2.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 198.

Bydgoszcz/ Bromberg, Dienstag, 31. August 1937.

Pommerellen.

30. August.

Graudenz (Grudziądz)

Statistisches über Pommerellen.

Nach den Angaben des Hauptstatistischen Amts zählte (gemäß der Volkszählung von 1931) die Bevölkerung Pommerellens 1 074 000 Seelen. Die Einwohnerzahl der Städte wuchs von 1921—1931 von 233 000 Seelen auf 348 000, somit um 49 Prozent, der prozentuelle Anteil dieser Bevölkerung von 25 auf 32.

Die Zahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Bevölkerung fiel von 569 000 auf 550 000 (von 61,9 auf 51,0 Prozent); es war somit ein Rückgang um 10,9 Prozent eingetreten. Dagegen stieg die in der Industrie beschäftigten Bevölkerung von 1921—1931 von 13,5 Prozent auf 19,3 Prozent, im Handel und Versicherung von 3,6 auf 5,2 Prozent und im Verkehr und Transport von 5,8 auf 7,2 Prozent. An erster Stelle steht, was die Zahl der davon Unterhaltenen anbetrifft, die Nahrungsmittelindustrie mit rund 40 000 Personen. Es folgt die Holzindustrie mit rund 30 000 Personen, sodann die Bau-, Metall-, Mineral- und Bekleidungsindustrie.

Charakteristisch ist die soziale Strukturänderung der Bevölkerung. Die Industrie konzentriert sich mehr und mehr, die größeren Betriebe entwickeln sich schneller als die Handwerks- und Hausindustrie-Werkstätten. Es wächst auch der Anteil der Lohnarbeit in Industrie und Handwerk; nämlich im Jahre 1921 betrug der prozentuelle Anteil 50, zehn Jahre später 60. Während in diesen Jahren die Bevölkerungszahl Pommerellens um 15 Prozent anstieg, nahm die Zahl der von der Industie Lebenden (also mit Familiengliedern) um 66, der darin Beschäftigten um 97, der Industrie-Lohnarbeiter um 166 Prozent zu. Nach 1931 ist eine weitere Industrialisierung eingetreten. Man braucht nur daran zu erinnern, daß die Einwohnerzahl von Gdingen von 1931—1937 von 39 000 auf 108 000 anstieg. *

Ein Zusammenstoß zwischen zwei Booten

ereignete sich Freitag abend 8,10 Uhr unweit der Trinkemündung auf der Weichsel. Dort rannte der stromab fahrende Rennvierer des Ruderklubs „Wisła", der sich auf der Rücktour zum Bootshaus des genannten Klubs befand, mit der Spitze in die Steuerbordwand nahe der Spitze des ihm stromauf entgegenkommenden Motorboots des Friseurs Dörksen hierselbst. Der Zusammenstoß war so heftig, daß sich die Spitze des Rennbootes oberhalb der Wasserlinie etwa 30 Zentimeter tief in das Motorboot einbohrte und dabei abbrach. Die Strömung schlug das Rennboot dann noch längsseits an das Motorboot, wodurch diesem ein zweites kleines Loch verursacht wurde. D. konnte nach dem Zusammenprall das Rennboot ergreifen und es festhalten. Der Schlagmann stieg ins Motorboot, während das erheblich beschädigte Rennboot mit den anderen Insassen von dem Motorboot ans Ufer der Weichsel (beim Kajakbootshaus) gezogen wurde. — Der Zusammenstoß soll sich nach Angabe des Herrn D. dadurch ereignet haben, daß der Steuermann des ohne Licht fahrenden Vierers in der Dunkelheit das Motorboot, obwohl es vorschriftsmäßig seinen Reflektor hatte, nicht bemerkt hat. Andererseits wäre es D., der kurz vor dem Zusammenprall mit seinem Reflektor einen dort liegenden Frachtkahn beleuchtet habe, erst zehn Meter vor der Kollision möglich gewesen, das schmale, schlanke, still dahingleitende Rennboot zu bemerken, aber dann wäre es bereits zu spät gewesen, und der Rennvierer wäre, während D. seinen Motor sofort gestoppt habe, auf das Motorboot zugeschnellt. Ein großes Glück ist es, daß bei dem Vorfall keine Menschenleben verletzt oder gar vernichtet worden sind. Auf dem Motorboot befanden sich außer D. seine Frau und zwei Kinder. *

× **Zur „Propagandawoche für Städteästhetik"** vom 12. bis 19. September d. J. wird eine sehr erhebliche Zahl von Gästen aus ganz Polen erwartet. Deshalb bittet die Quartiersektion dieser Veranstaltung die Bürgerschaft unserer Stadt, Zimmer zur Unterbringung der Fremden gegen entsprechende Bezahlung zur Verfügung stellen zu wollen. Meldungen sind an das Bureau des Vollziehungskomitees (Stadttheater, Telephon 1756) zu richten. Daselbst werden in dieser Angelegenheit nähere Auskünfte erteilt. *

× **Verkehrsunfall.** Am Freitag vormittag 11.50 Uhr wurde an der Ecke Schwerinstraße (Słowackiego) und Lindenstraße (Legionów) von der Taxe Nr. 22 (Chauffeur Józef Jobczyński) ein radfahrender Soldat angefahren und mit dem gleichen Auto ins Garnisonspital gebracht *

× **An Diebstählen** meldete die letzte polizeiliche Chronik folgende: M. Sejkowski aus Schöneich (Szynych), Kreis Culm, wurden auf der Weichsel ein 130 Meter langes Fischnetz und ein Kahn im Gesamtwert von 200 Złoty, Felix Siliński, Schuhmacherstraße (Szewska) 22, vom Boden ein Grammophon, elektrische Geräteteile und Schulbücher im Gesamtwert von 150 Złoty, sowie Fr. Kozłowski aus Gr. Gorschen (Gorczenica), Kreis Strasburg, auf dem hiesigen Bahnhof sein Fahrrad, das er, um einen nötigen Gang zu machen, an den Zaun gestellt hatte, entwendet; das Rad hat einen Wert von 120 Złoty. *

× **Diebstähle.** Um sein Fahrrad, das er für kurze Zeit in den Korridor des Hauses Grabenstraße (Groblowa) 4, gestellt hatte, bestohlen wurde der 17jährige Handelsschüler Stanisław Zawadzki, Schwerinstraße (Sobieskiego) 10. Das Rad hat einen Wert von 150 Złoty. — Weiter wurde bestohlen der Kaufmann Eugeniusz Smoliński, Bischofsstr. (Św. Wojciecha) 48, und zwar um Obst aus seinem Garten im Werte von etwa 10 Złoty. *

× **Abgeholt werden können vom 1. Polizeikommissariat** folgende dort als gefunden abgelieferte Gegenstände: 1. ein ledernes Portefeuille mit auf den Namen Paweł Gatz aus Bydgoszcz lautenden Dokumenten; 2. vier Schlüssel am Ring. *

t **Der letzte Wochenmarkt** ließ sowohl in bezug auf Zufuhr wie auch Verkehr und Umsatz nicht das geringste zu wünschen übrig. Besonders reich waren Obst und Gemüse vertreten. In manchen Artikeln ließ sich ein geringer Preisnachlaß feststellen. Die Butter kostete 1,20—1,60, Eier 1,00—1,10, Weißkäse 0,10—0,30, Äpfel 0,10—0,35, Birnen 0,10—0,50, Weintrauben 0,40—0,50, Tomaten 0,10—0,15, Pilze 0,15—0,20, Gurken Mandel 0,15—0,25, Salatgurken 3 Stück 0,10—0,15, Brombeeren 0,20, Eierpflaumen 0,15—0,20, blaue Pflaumen Kilo 0,25; Weißkohl Pfund 0,05, Rotkohl 0,10, Kopfsalat 0,05, Kartoffeln Zentner 3,00—5,00; Enten 1,80—3,00, Hühner 1,70—3,00, Hühnchen 0,90—1,80, Tauben Paar 0,70—1,00; Hechte 0,70—0,90, Karauschen 0,60—0,80, Barse 0,45—0,60, Bressen 0,50—0,70, Plötze 0,40, frischer Aal 0,80—1,20, Räucheraal 1,80—2,00, Weißfische 0,25 Złoty. Auch der Blumenmarkt war reich beschickt, vorwiegend mit Astern und Nelken. Sträußchen erhielt man von 0,05 an, Blumen in Töpfen 0,40—1,00 Złoty.

Thorn (Toruń)

Die Weichsel steigt!

Der Wasserspiegel der Weichsel stieg im Laufe des letzten Tages um 16 Zentimeter an und betrug Sonnabend früh am Thorner Pegel 1,09 Meter über Normal. Infolge der starken Regenfälle im Quellgebiet und Oberlauf unseres Heimatstroms wird der Wasserspiegel in den nächsten Tagen sich weiterhin heben und man rechnet damit, daß er am Sonnabend, 4. September mit rund 2,50 Meter über Normal seinen Höchststand erreichen wird.

Die Schlepper „Spółdzielnia Wisła" mit zwei mit Zucker beladenen Kähnen sowie „Minister Lubecki" mit drei leeren Kähnen starteten nach Warschau bzw. Danzig. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Bałtyk" und „Atlantyk" bzw. „Jagiełło" sowie Schlepper „Kaszub" ohne Schlepplast, in entgegengesetzter Richtung „Mickiewicz" bzw. „Francja" und „Faust". * *

t **Eine Autobusverbindung Thorn—Graudenz** wird mit dem 1. September neu eröffnet werden. Die täglich einmal in jeder Richtung erfolgende Verbindung führt über Culmsee und Stolno und die Fahrzeit dauert 2 bzw. (von Graudenz hierher) 2¼ Stunde. * *

t **Post-Statistik.** In Thorn wurden im Monat Juli 1937 bei der Post aufgegeben: 1 137 252 gewöhnliche Briefsendungen, 24 326 Einschreibesendungen, 343 Wertbriefe, 7728 Pakete, 463 Postaufträge, 13 169 Post- und telegraphische Geldanweisungen, 21 106 Postscheck-Ein- und Auszahlungen über insgesamt 3 247 201 Złoty sowie 256 402 Zeitungen und Zeitschriften. In demselben Zeitraum gingen in Thorn ein: 974 979 gewöhnliche Briefsendungen, 24 124 Einschreibesendungen, 765 Wertbriefe, 11 224 Pakete, 1254 Postaufträge, 14 635 Post- und telegraphische Geldanweisungen, 7499 Postscheck-Ein- und Auszahlungen über insgesamt 507 130 Złoty sowie 168 073 Zeitungen und Zeitschriften. Das Fernsprech- und Telegraphenamt registrierte im gleichen Monat 23 951 aufgegebene und 202 712 angenommene Gespräche sowie 2826 Telegramme von und 2714 Telegramme nach Thorn. * *

‡ **Mit der Umgestaltung des Theaterplatzes** (Plac Teatralny) und der Verlängerung des Wały-Boulevards (Wallstraße) von dort bis zur Feuerwache, die in absehbarer Zeit beendet sein werden, ist auch das Schicksal des bisherigen Autobus-Bahnhofs (wenn man diese Haltestelle so hochtrabend nennen durfte) besiegelt. Der „Gummibahnhof" wird an dieser Stelle eingehen und in zeitgemäßer und der Bedeutung der Stadt entsprechender Form und Größe auf dem Gelände der ehem. Drewitzschen Maschinenfabrik an der ul. 3 maja (Hindenburgstraße) neu erstehen. Nachdem die alten Fabrikbaulichkeiten zum größten Teil bereits niedergerissen sind, wird dort schon mit dem Aufbau des neuen Autobus-Bahnhofs begonnen. * *

v **Wohnungsbrand.** Die Feuerwehr wurde nach dem Grundstück Goßlerstraße (ul. Wybickiego) 27/29, gerufen, wo in der Wohnung des Mieters Leon Rataj der Fußboden in Brand geraten war. Das Feuer konnte mittels der Handlöschgeräte in kurzer Zeit erstickt werden. Der angerichtete Schaden in Höhe von 150 Złoty ist durch Versicherung gedeckt. * *

v **Der tägliche Diebstahl.** Edward Starczyński aus Culmsee (Chełmża) zeigte bei der Polizei den Diebstahl eines im Hausflur Culmerstraße (ul. Chełmińska) 1 unbeaufsichtigt zurückgelassenen Päckchens an, das Leder, Filz und andere Gegenstände im Werte von 42 Złoty enthielt. Der mit seiner Beute unbehelligt entkommene Dieb wird jetzt polizeilich gesucht. * *

Konitz (Chojnice)

ik **Neubau.** Der Neubau der Bank Polski hat am letzten Sonnabend begonnen. Der Zaun an der ul. Min. Pierackiego (Rähme) ist bereits abgerissen. Auch der größte Teil der Bäume des ehemaligen Logengartens ist gefällt. Die Arbeiten führt eine Firma aus Warschau aus, die jedoch hiesige Arbeiter beschäftigt. Das Gebäude muß bis zum 1. Dezember unter Dach sein. +

rs **Grasverkauf.** Am Sonnabend fand auf den Heerbruchwiesen an der Birkenallee eine Auktion des zweiten Schnitts, in Parzellen zu 1 bis 2 Morgen statt, zu der eine große Zahl Interessenten erschienen waren. Die Taxe, welche 15 bis 20 Złoty pro Morgen betrug, wurde weit überboten und brachte der Morgen gutes Gras bis über 70 Złoty, und auch für geringeres wurden noch gegen 30 Złoty gezahlt. Ein Zeichen der Futtermittelnot. +

rs **Hengstschau.** Laut Bekanntmachung der Stadtverwaltung findet am Freitag, dem 17. September, nachmittags 4 Uhr, in Konitz, auf dem Königsplatz (Plac Piastowski) eine Hengstschau statt, zu der alle Hengste, die drei Jahre und darüber alt sind, vorgeführt werden müssen. Befreit sind von der Vorführung nur Hengste, die einer Leistungsprüfung in diesem Jahr unterzogen wurden, in Lehranstalten, Tiergarten oder im Zirkus verwandt werden. Ursprungszeugnisse und alle anderen Papiere sind vorzulegen. In Czersk findet die Schau am selben Tage bereits um 2 Uhr, und in Lipnice am 18. September, vormittags 9 Uhr, statt. +

tz **Bischof Dr. Okoniewski** weilt am Montag, dem 30. d. M., hier, um die Konsekration des Hochaltars in der katholischen Pfarrkirche vorzunehmen. Die neue, besonders schwere, aus weißem Marmor hergestellte Altarplatte ist eine Stiftung des Sejmabgeordneten Roman Stamm-Konitz. Im Laufe des Nachmittag wird der hohe Gast den Fortgang des auf seinen Wunsch ausgeführten Baues des neuen Pfarrhauses am Kirchplatz in Augenschein nehmen. +

tz **Diebstähle.** Von einem bisher unermittelten Täter wurde vom Wagen des Forstarbeiters Rekowski aus Funker, Kreis Konitz, welcher auf dem Hofe des Getreidehändlers Tuchler, Mühlenstraße, stand, ein Sack Kleie gestohlen. R. bemerkte den Verlust erst, als er zu Hause ankam. Aus der Wohnung der Besitzerfrau Susanne Ohnesorge aus Luton, Kreis Konitz, wurden drei Damenuhren gestohlen. Der Polizei in Vandsburg ist es gelungen, den Täter in Sakszewo, Kreis Vandsburg, zu ermitteln. +

tz **Der letzte Wochenmarkt** war sehr gut beschickt. Auch war die Kauflust, trotz des bevorstehenden Monatsschlusses, eine sehr rege. Es wurden gezahlt: Für Molkereibutter 1,60, Landbutter 1,30—1,40, Magerkäse 0,60, Weißkäse 0,30, Eier 1,00—1,10, Pfefferlinge 0,10, Blaubeeren 0,25, Brombeeren 0,30, Preißelbeeren 0,80, Äpfel 0,05—0,25, Birnen 0,10—0,25, Pflaumen 0,10—0,30, Gurken 0,15 pro Mandel. Senfgurken 0,15, Erbsen 0,15—0,20, Mohrrüben 0,05, Kohlrabi 0,15, Tomaten 0,15, Blumenkohl 0,05—0,15, Enten 2,00 bis 2,30, Hühnchen 0,90—1,20, Schweinefleisch 0,85—0,95, Rindfleisch und Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,70, Aale 1,10, Schleie 0,60, Barsche 0,30—0,50. +

Br **Aus dem Seekreise,** 28. August. Der 15 Jahre alte Franz Kobuszewski begab sich auf die Eisenbahnstrecke in die Nähe von Kielau und wollte auf einen vorüberfahrenden Kohlenzug springen, um Kohlen abzuwerfen. Hierbei glitt er aus und kam unter die Räder. Beide Beine und ein Arm wurden dem Unglücklichen vom Körper glatt abgefahren, außerdem noch mehrere Rippen gebrochen. Er verstarb bald darauf.

Bei Erdarbeiten in Leszczyński kam eine Erdwand ins Rutschen und verschüttete den 17 Jahre alten Arbeiter Felix Chrabkowski aus Wiczlino und den 18 Jahre alten Stefan Niedziołka aus Leszczyński. Es gelang, beide Verschütteten auszugraben. Während der inzwischen herbeigerufene Arzt den Ch. wieder ins Leben zurückrufen konnte, waren alle Wiederbelebungsversuche bei N. vergebens.

ch **Berent** (Kościerzyna), 28. August. Dem Besitzer Bystron in Neuhöfel bei Berent wurden das Fahrrad, Bekleidungsstücke und eine Uhr gestohlen. Das Fahrrad wurde im Gebüsch am Galgensee gefunden. Die Polizei konnte den Dieb ermitteln.

p **Gdingen** (Gdynia), 27. August. Vor der Strafkammer hatte sich Stanisław Kazimierczak zu verantworten, weil er in der Nacht zum 26. Oktober 1929 in der Kirche in Oxhöft (Oksywie) eingebrochen war, das Tabernakel öffnete und es ausplünderte. U. a. nahm er auch einen kostbaren Kelch mit. Er wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

-:- **Neustadt** (Wejherowo), 28. August. Eine ritterliche Tat vollbrachte der diensttuende Eisenbahnbeamte Franciszek Kankowski von hier. An der Durchquerung der Chaussee bei Ciechocin—Reda durch die Eisenbahn war das zweijährige Söhnchen des Jan Szymański unter der Schranke auf die Schienen gegangen und spielte, als schon der Zug nahte. Der Zug hätte das Kind bestimmt zermalmt, wenn nicht im letzten Augenblick Kankowski es unter Einsatz seines Lebens von den Schienen heruntergerissen hätte. Der waghalsige, doch brave Beamte erhielt vom Zuge einen leichten Stoß, ist aber nicht verletzt worden.

Der im Neustädter Gerichtsgefängnis in Untersuchungshaft sitzende Leo Kuberna wurde zur Tatbestand-Aufnahme mit dem „Grünen Wagen" nach Gdingen transportiert. Als der Wagen am Spätnachmittag zurück kam und auf dem Gefängnishof, dessen Tür noch offen stand, dem Kuberna die Fesseln abgenommen wurden, stieß er den Beamten zur Seite und flüchtete auf die Straße. Alle um-

stehenden Gefängnis- und Polizeibeamten eilten sofort dem Flüchtling nach. Als dieser auf Anruf nicht stehen wollte, wurden auch einige Schüsse abgegeben, von denen eine Kugel den Ausreißer leicht verletzte. Jetzt hatte er sich vor dem Landgericht zu verantworten und erhielt vier Monate Gefängnis.

w **Soldau** (Działdowo), 28. August. **Nachts brannte** das Wohnhaus des Eigentümers Radzanowski nieder. Durch den Wind übertrug sich das Feuer über die Straße zur Besitzung Śliwiński, wo der Stall und Scheune mit der Ernte und den Futtervorräten niedergebrannt ist. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

sd **Stargard** (Starogard), 28. August. **Die letzte Stadtverordnetensitzung** beschäftigte sich mit zwei Angelegenheiten, die für die Entwicklung der Stadt von besonderer Bedeutung sind, und zwar mit der Eingemeindung von Adlig Stargard und dem vom Bürgermeister ausgearbeiteten Investitionsplan. Zur Frage der Eingemeindung von Adl. Stargard lag ein Schreiben des Kreisausschusses vor, der eine Eingemeindung aus wirtschaftlichen und verwaltungstechnischen Gründen durchaus befürwortet und daher von seiten des Stadtparlaments eine positive Einstellung erwartet. Nach eingehender Aussprache wurde die Eingemeindung unter der Bedingung beschlossen, daß auch die Orte Konradstein und Landgestüt der Stadt einverleibt werden. — Betr. des Investitionsplans gab Bürgermeister Felski nochmals einen genauen Überblick über die Arbeiten, die im Laufe der nächste zehn Jahre zum Ausbau der Stadt durchgeführt werden sollen. Es sind jährlich im Durchschnitt 300 000 Zloty für Errichtung öffentlicher Gebäude und Einrichtungen, Straßenbau und Kanalisationsarbeiten vorgesehen. Die hierfür erforderlichen Mittel sollen durch langfristige Anleihen und staatliche Zuwendungen aufgebracht und von Jahr zu Jahr durch besondere Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung genehmigt werden. Im Anschluß daran gab der Bürgermeister einen Bericht über die in den letzten vier Monaten durchgeführten Arbeiten. Danach wurden für Kanalisation, Straßenbau- und Regulierungsarbeiten 115 000 Złoty verausgabt. Im Rahmen dieser Arbeiten konnten durchschnittlich 400 Arbeitslose beschäftigt werden.

sd **Stargard** (Starogard), 28. August. Auf der Bahnstrecke Stargard—Konitz wurde in der Nähe von Neudorf (Nowawieś) die Leiche der Franziska Dulska aus Saaben gefunden. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um die nervenkranke Frau des Pflegers Duski, Mutter von sechs Kindern, die sich am Abend vorher aus dem Hause entfernt hatte. Wahrscheinlich ist die Verstorbene durch Unachtsamkeit auf die Schienen geraten und von einem Zug getötet worden.

An Stelle des verstorbenen Magistratsschöffen Cesarsz ist in der vergangenen Woche Kaufmann Josef Kitowski zum Magistratsmitglied gewählt worden.

Unterhalb Stargard ist der 18 Jahre alte, etwas gebrechliche J. Mistrzygacz beim Angeln in der Ferse ertrunken.

Auf der Pomorskastraße ist der fünfjährige Grzegorz Hinz, wohnhaft Kościuszki 80, unter die Räder eines mit Stroh beladenen Wagens geraten und schwer verletzt worden. In bewußtlosem Zustand wurde der Knabe ins Krankenhaus eingeliefert.

Zwecks Durchführung von Ausbesserungsarbeiten sind von Montag ab die Straßen Sambora, Paderewskiego und Kanalowa für den Wagenverkehr gesperrt worden. Der Verkehr zum Bahnhof wird über Adl. Stargard geleitet.

Sport-Rundschau

Die Vorbereitungen zum 4. Deutschen Turn- und Sportfest.

Am 18. und 19. September findet in Katowice zum vierten Mal eine große Heerschau unserer Turner und Sportler in der Wojewodschaft Schlesien statt, zu der die Veranstalter, der Deutsche Kulturbund, sowie die Deutsche Turnerschaft, Kreis II, auch die Deutschen der anderen Teilgebiete eingeladen hat. Einmal im Jahre sollen alle Sportarten gemeinsam auftreten, um sich in turnerischen und leichtathletischen Wettkämpfen zu messen.

Der Hauptausschuß hat in zahlreichen Sitzungen das Programm festgelegt und einzelne Betreuer für die verschiedensten Aufgaben gefunden, die sich nun ihrerseits mit allen Kräften an den Vorbereitungen beteiligen. Überall sind willige Kräfte am Werke, um zu einem vollen Gelingen dieses deutschen Festes beizutragen.

In diesem Jahre ist von der Austragung der Vorkämpfe in den leichtathletischen Kampfarten am Sonnabend Abstand genommen und das Hauptprogramm für den Sonntag festgelegt worden. Diese Maßnahme mußte getroffen werden, weil unsere Volksgruppe wirtschaftlich immer mehr verarmt und für zweitägige Veranstaltungen nicht mehr die Mittel aufbringt. Am Sonnabend findet nur der Festabend in der ehemaligen Reichshalle in Kattowitz statt, der um 20 Uhr beginnt. Er bringt gesangliche und turnerische Darbietungen. Nach Möglichkeit soll eine deutsche Kunstturnriege ihr Können zeigen. Diesbezügliche Verhandlungen werden bereits seit längerer Zeit mit den zuständigen Stellen geführt, die sich einstweilen unserer Bitte gegenüber ablehnend verhalten. Wir hoffen, schon mit Rücksicht darauf, daß wir im vergangenen Jahre auf die reichsdeutschen Kunstturnner verzichten mußten, daß dieses Jahr nicht wieder eine Enttäuschung bringt.

Der Sonntag wird mit einer Morgenfeier, die um 1/28 Uhr auf dem 1. FC-Platz in Wilhelmstal, wo sich das ganze weitere Programm abwickeln wird, beginnen. Am Vormittag werden die turnerischen und leichtathletischen Wettkämpfe durchgeführt, sowie die 10×100 Meter-Staffel gelaufen. Von 2 bis 3 Uhr nachmittag findet ein Fußballwettspiel zwischen dem 1. FC und einer noch zu benennenden Mannschaft statt. Um 3 Uhr erfolgt der große Aufmarsch aller Turner und Sportler unter Vorantragung der Vereinsfahnen. Aus dem Nachmittagsprogramm erwähnen wir heute nur den leichtathletischen Wettkampf zwischen den Auswahlmannschaften des Gaues IV Schlesien gegen die DT in Polen, das Massenkeulenschwingen der Turnerinnen des Kreise II der DT in Polen, die Volkstänze der Jugend sowie das Motorradgymkhana des 1. FC.

Die Veranstaltung wird mit einer Siegerehrung und dem Chorspiel „Unter Sternen wachsen Taten“ von Hans Baumann geschlossen.

Es ist zu hoffen, daß die mit Lust und Liebe getroffene Vorbereitung den gewünschten Erfolg zeigen wird und die Veranstaltung die deutschen Volksgenossen auf die Beine bringt.

Der Abend sieht ein geselliges Beisammensein in der Reichshalle vor.

*

Das Deutschtum Ost-Oberschlesiens in schwerster Sorge um sein Privatschulwesen.

Ein neues Gesetz von tiefgreifender Bedeutung vor dem Schlesischen Sejm.

Am Montag, dem 30. August, wird der Schlesische Sejm als Dringlichkeitsantrag den Entwurf für das neue Gesetz über die Privatschulen und privaten Unterrichts- und Erziehungsanstalten behandeln und sehr wahrscheinlich am gleichen Tage in dritter Lesung verabschieden. Dieser neue Gesetzentwurf hat für das Privatschulwesen der deutschen Volksgruppe in Ost-Oberschlesien tiefgreifende Bedeutung.

Artikel 1 des Entwurfs besagt, daß das allgemeinpolnische Privatschulgesetz vom 11. März 1932 auch auf die Wojewodschaft Schlesien ausgedehnt werden soll **unter Berücksichtigung des folgenden ergänzenden Gesetzes:**

Die Schulbehörde kann die Erlaubnis zur Errichtung einer Privatschule oder einer privaten Unterrichts- und Erziehungsanstalt **verweigern, wenn diese Schule dem allgemein-öffentlichen oder wirtschaftlichen Bedürfnis des Gebiets nicht entspricht,** und besonders dann, wenn die bestehenden staatlichen oder öffentlichen Schulen der Jugend in genügendem Maße Unterricht und Erziehung gewährleisten.

Für die nichtpolnischen Privatschulen werden ausschließlich Kinder nichtpolnischer Nationalität zugelassen.

1. wenn die Kinder in entsprechendem Maße die Unterrichtssprache der Schule beherrschen,
2. **wenn sie höchstens 3 Kilometer vom entsprechenden Privatschulgebäude entfernt wohnen,** und schließlich
3. wenn die Personen, die im Sinne des Gesetzes für ihre Erziehung verantwortlich sind, nichtpolnischer Nationalität sind.

Seit dem Inkrafttreten der polnischen staatlichen Schulreformgesetze vom Jahre 1932 werden diese Gesetze auch in der Wojewodschaft Schlesien angewandt, obwohl nach dem organischen Statut der Wojewodschaft Schlesien die gesetzgeberischen Befugnisse in diesen Fragen dem Schlesischen Sejm vorbehalten sind. Es ist zu begrüßen, daß auf dem außerordentlich wichtigen Gebiet des Unterrichtswesens nunmehr völlige Klarheit geschaffen wird, um so mehr als die Schulbehörden sich fallweise sowohl auf die polnische Schulgesetzgebung als auch auf die preußische oder österreichische berufen haben.

Es muß aber außerordentlich befremden, daß der neue Gesetzentwurf, der dem Schlesischen Sejm vorliegt, Änderungen des Staatsgesetzes vom 11. März 1932 vorsieht, die in ihrer Auswirkung zu schwersten Beeinträchtigungen der kulturellen Interessen der deutschen Bevölkerung Ost-Oberschlesiens führen können und — wie wir nach den bisherigen Erfahrungen anzunehmen nur zu sehr berechtigt sind — auch führen werden.

Die Begründung des Gesetzentwurfs hebt besonders die „sehr liberale Art“ hervor, in der die Angelegenheit des Privatschulwesens geregelt werde, und betont, daß das neue Gesetz grundsätzlich den Bestimmungen der inzwischen mit dem 15. Juli 1937 abgelaufenen Genfer Konvention entspräche.

Die Genfer Konvention schloß hinsichtlich der Privatschulen die Prüfung der Bedürfnisfrage ausdrücklich aus. Der vorliegende Gesetzentwurf sieht die Prüfung der Bedürfnisfrage jedoch ausdrücklich vor, und zwar mit der recht seltsam anmutenden Begründung, daß die Genehmigung zur Eröffnung einer Privatschule versagt werden könne, wenn die Schule dem allgemein-öffentlichen und wirtschaftlichen Bedürfnis nicht entspricht. Man könnte fast zu dem Eindruck kommen, als wollte der Gesetzgeber das öffentliche Schulwesen gegenüber dem Privatschulwesen schützen. Vor allem aber muß, wenn vom öffentlichen Schulwesen die Rede ist und weil das neue Privatschulgesetz sich ausdrücklich auf das deutsche Privatschulwesen erstreckt, klar und nüchtern festgestellt werden, **daß die Errichtung deutscher Privatschulen auf die Tatsache zurückzuführen ist, daß die öffentlichen deutschen Schulen ihren Zweck nicht erfüllen können, weil sie nach der Zusammensetzung ihres Lehrkörpers keine deutschen Schulen sind. Die Errichtung von deutschen Privatschulen entspringt auch nicht einem sozialen oder wirtschaftlichen Bedürfnis, sondern dem nationalen Bedürfnis, d. h. dem Lebensrecht der deutschen Volksgruppe, das in der Staatsverfassung ausdrücklich anerkannt und gewährleistet ist.**

Der Staat hat die Verpflichtung übernommen, in allen Ortschaften deutsche öffentliche Schulen zu errichten, in denen mindestens 40 Kinder für den Schulbesuch gemeldet werden. Es ist zur Genüge bekannt, daß öffentliche deutsche Schulen wegen dieser Beschränkung, insbesondere auf dem flachen Lande, nur in sehr wenigen Orten bestehen. Die privaten deutschen Schulen tragen dieser Tatsache Rechnung. Sie befriedigen aber naturgemäß nicht nur das Bedürfnis eines einzigen Ortes, sondern sie müssen, ihrer Aufgabe entsprechend, dem Bedürfnis einer weiteren Umgebung Rechnung tragen. Jede deutsche Privatschule hat neben den ortsansässigen Schülern eine in den meisten Fällen mindestens ebenso große, vielfach größere Schülerzahl, die aus Ortschaften der Umgebung stammt. Die Bestimmung, daß nur solche Kinder Privatschulen besuchen dürfen, die in einem Umkreis von höchstens 3 Kilometern von dem entsprechenden Privatschulgebäude wohnen, soll offenbar den ortsfremden Kindern den Besuch der Privatschulen unmöglich machen.

Da aber deutsche öffentliche Schulen dann in den Heimatorten dieser Schüler ja nicht vorhanden sind, bedeutet das nichts anderes, **als daß die deutschen Kinder, die außerhalb dieser 3 Kilometer-Zone wohnen, gezwungen sein werden, in eine polnische Schule zu gehen.**

Sicherlich ist ein weiter Schulweg für Kinder nicht vorteilhaft. An den deutschen Privatschulen ist deshalb auch für die Einrichtung von Fahrgelegenheiten für die Schuljugend aus weiter abgelegenen Ortschaften gesorgt. **Daß aber auch der Staat mit Fahrschülern rechnet, ergibt sich allein schon aus der Eisenbahntarif-Verordnung, die Schülerfahrkarten vorsieht.** Es ist also ersichtlich, daß auch der Staat mit der Tatsache rechnet, daß Schüler Schulen außerhalb ihres Wohnsitzes besuchen. Wenn die Begründung zu dem Gesetzentwurf wortwörtlich die „sehr liberale Art“ hervorhebt, so steht die Auswirkung dieses Gesetzes in krassem Widerspruch hierzu.

Da die Begründung des Gesetzentwurfs auf die Genfer Konvention Bezug nimmt und auf die grundsätzliche Übereinstimmung des Gesetzes mit ihr hinweist, muß es selbstverständlich sein, **daß die deutsche Volkszugehörigkeit der Erziehungsberechtigten sich nach dem freien, unbeeinflußten Bekenntnis bestimmt und nicht etwa nach neuen Kriterien festzulegen versucht wird.** Soweit die Eltern von Kindern in Frage kommen, können sich darüber Zweifel nicht ergeben. Soweit für Minderjährige Vormunde bestellt sind, muß das Vormundschaftsgericht der selbstverständlichen Forderung Rechnung tragen, daß für das deutsche Kind ein Vormund deutschen Volkstums bestellt wird.

Die deutsche **Bevölkerung** wird durch diesen Gesetzentwurf mit neuen, ernstesten Sorgen um ihr Schicksal erfüllt. Es ist selbstverständlich, daß wir dieser Frage unsere größte Aufmerksamkeit widmen und die Auswirkungen des Gesetzes sorgfältig **verfolgen werden.**

Gesuchter Verbrecher als Konstruktionsingenieur.

Ist es möglich, daß ein gemeiner Verbrecher einen gutbezahlten Posten in der polnisch-oberschlesischen Schwerindustrie erhält? Diese Frage beantwortet wohl jeder mit einem entschiedenen Nein. Es ist aber doch möglich! Einen schlagenden Beweis dafür gibt folgender Vorfall, über den der „Oberschlesische Kurier“ berichtet:

Seit längerer Zeit hatte die **Polizei** in ganz Polen einen gefährlichen Ausbrecher namens Czesław Marian Staruszolski aus Grodek gesucht. Der 32jährige Mann war einmal wegen Diebstahls und zweimal wegen Betruges gerichtlich vorbestraft und hatte zuletzt wegen Raubüberfalls sechs Jahre Zuchthaus erhalten. Doch nicht lange beherbergte ihn die Strafanstalt in Stryj, denn es glückte ihm, auszubrechen. Lange Zeit hindurch blieb Staruszolski dann verschwunden. Schließlich aber kam die Polizei durch Zufall darauf, daß sich der Gesuchte in Bismarckhütte aufhielt.

Und dann stellte sich heraus, daß dieser Dieb, Betrüger, Räuber in einer Person, dieser ausgebrochene Zuchthäusler wo und als was beschäftigt war?! Bei der Eintrachthütte als gutbezahlter Konstruktionsingenieur!

Wie Staruszolski zu den gefälschten Papieren und vor allem zu dem falschen Befähigungsnachweis als Konstruktionsingenieur gekommen ist, konnte bisher nicht festgestellt werden. Dieser Fall erinnert an einen ähnlichen Vorfall im vorigen Jahr in Kattowitz. Damals war ein aus Ostgalizien stammender Elektrotechniker an der Technischen Berufsschule als „Professor“ tätig, bis er als Betrüger entlarvt werden konnte.

Die Internationalen Tennismeisterschaften von Polen.

Hebda und Fräulein Kovać die Sieger in den Einzelspielen.

Bromberg, 30. August.

An den beiden letzten Tagen war der Wettergott der großen Tennisveranstaltung, dem Turnier um die Meisterschaft von Polen, leider nicht so günstig gesinnt, wie in den ersten Tagen: Regengüsse haben sowohl am Sonnabend wie am Sonntag die Spiele mehrfach unterbrochen, so daß die Vorschluß- und Schlußrundenspiele im Gemischten Doppel erst am Montag beendet werden können. Sonst aber konnten die Spiele so gut gefördert werden, daß in allen übrigen Konkurrenzen die Sieger festgestellt werden konnten.

Im Herren-Einzel

gab es an den Schlußtagen aufregende Kämpfe. Die letzten Vier waren Hebda, Spychala, Tłoczyński, Baworowski. Spychala hatte den Rumänen Badin 4:6, 7:5, 6:0, 6:4 geschlagen. Leider kam es nicht zu der mit Spannung erwarteten Begegnung Hebda—Spychala, da letzterer verzichtete. Tłoczyński und Graf Baworowski lieferten sich den spannendsten Einzel-Kampf des Turniers. Der Pole gewann den ersten Satz 7:5, den zweiten überraschend schnell 6:2, gab dann die nächsten 2:6 und 3:6 ab. Bei diesem Stand mußte dann am Sonnabend infolge der Dunkelheit das Spiel abgebrochen werden. Am Sonntag kam der entscheidende fünfte Satz zum Austrag. Tłoczyński führt schnell 4:1. Dann holte Baworowski auf, zog 4:4 glatt, mußte sich dann aber 6:4 geschlagen geben. Im Finale standen sich nunmehr Hebda und Tłoczyński gegenüber. Infolge der vorgeschrittenen Zeit einigte man sich auf Sieg bei zwei gewonnenen Sätzen. Hebda, sicher und überlegend spielend, konnte die beiden Sätze schnell 6:3, 6:2 gewinnen.

Im Damen-Einzel

waren ins Halbfinale die beiden deutschen Damen Schilf und Richards, die deutsche Meisterin aus Polen, Fräulein Gaida und die Jugoslawin Fräulein Kovać gekommen. Fräulein Schilf schlug Frau Richards 6:3, 6:1. Fräulein Kovać siegte über Fräulein Gaida 6:2, 6:1. In der Endrunde sicherte sich Fräulein Kovać den Titel einer Meisterin von Polen durch ihre unerhörte Sicherheit und Überlegenheit, indem sie Fräulein Schilf 6:1, 6:1 schlug.

Im Herren-Doppel

waren die letzten vier Paare: Die Polen Hebda-Tłoczyński, die Deutschen Lund-Henkewerk, die Österreicher Baworowski-Redl, die Rumänen Badin-Schmidt. Man glaubte allgemein, daß das polnische und österreichische Paar die Schlußrunde erreichen würden. In einer Beziehung kam es anders: Zur allgemeinen Überraschung siegten die Deutschen über das polnische Meisterpaar. Lund hatte seine Form als bekannter Doppelspieler wiedergefunden, war wendig und konnte blendend placieren, seine Schmetterbälle saßen, daß es eine Freude war. Und sein Partner Hendewerk-Königsberg war eine besondere Freude. Er hatte eine Bombenaufgabe, war am Netz unbarmherzig tötend und sicher bei den schnellen Flugbällen. Das Publikum kargte nicht mit dem Beifall, als Lund-Hendewerk 10:8, 6:4, 6:4 glatt und überlegen gewannen. Die Österreicher hatten leichter gegen die Rumänen gewonnen, nämlich 6:2, 6:2, 7:5. Auch im Endspiel gegen das österreichische Paar konnten Lund-Hendewerk schnell den ersten Satz 6:2 gewinnen. Den zweiten und dritten sicherten sich jedoch Baworowski-Redl mit 6:1, 6:2. Allgemeine Aufregung bemächtigte sich der Zuschauer, als die Österreicher 5:3 im vierten Satz in Führung gingen. Dann gewannen Lund und Hendewerk die nächsten drei Spiele, sie führten 6:5. Schon schien der Satz für die Deutschen gewonnen — aber nochmals zogen die Wiener 6:6 glatt. Dann gewannen aber die Deutschen doch 8:6 den vierten Satz. Unterdessen war es bereits so dunkel geworden, daß man das Spiel hätte abbrechen müssen; aber die Turnierleitung bestand auf die Durchführung. Den entscheidenden Satz sicherten sich nunmehr Baworowski-Redl 6:2. — Dieses Doppelspiel war zweifellos das schönste und interessanteste des ganzen Turniers. Wohltuend empfand das Publikum die saubere Aufmachung der vier Spieler, die faire Kampfart und die restlose Hingabe aller Beteiligten. Der Kampf war reich an aufregenden Momenten und nahm die zahlreichen Zuschauer ganz in seinen Bann. Graf Baworowski brachte das Kunststück fertig, auf der Erde lang liegend, (nachdem er ausgerutscht war) einen Ball aus dieser ungewöhnlichen Lage heraus erfolgreich zurückzuschlagen! Das war Können und Aufopferung.

Im **Damen-Doppel** gewann das Paar Kovać-Sioda gegen Jedrzejowska II-Lilpop 4:6, 6:2, 6:2.

Im **Herren-Einzel der Klasse B** siegte der junge Bromberger Nachwuchsspieler Biechowski gegen den Posener Talarczyk 6:4, 7:5. Talarczyk hatte vorher Sioda 6:3, 6:3 und Biechowski hatte Księżopolski 6:1, 4:6, 6:2 geschlagen. — Das Einzelspiel der Juniorinnen gewann Frl. Sioda.

Am Abend fand im Hotel Adler die Preisverteilung statt.

Vor dreißig Jahren:

Der Weg zum Weltkrieg.

31. August 1907: Die Britisch-Russische Entente.

Im Februar 1906 berief Sir Edward Grey, von 1905 bis 1916 Staatssekretär und Leiter der großbritannischen Außenpolitik, den Petersburger Botschafter Sir Charles Hardinge zum beamteten, ständigen Unterstaatssekretär des Londoner Auswärtigen Amtes. Am 8. April 1904 war die britisch-französische Entente geschlossen worden, und seit dem Mai 1904 saß Sir Charles auf dem Petersburger Botschafterposten, um im Auftrage König Eduards VII. die Erweiterung dieser Entente zu einer Triple-Entente vorzubereiten. Er sollte den Russen klarmachen, daß die Engländer ihre natürlichen Freunde und Verbündeten seien, und daß es nur in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse gelegen habe, wenn England zwei Jahre vorher die Japaner zu dem blutigen und siegreichen Krieg gegen das Russische Reich veranlaßt hatte, der Rußlands Einfluß im Fernen Osten auf lange Zeit entscheidend schwächte.

Die englischen Staatsmänner kannten sehr wohl das hundertjährige Gesetz, das über dem mächtigen Ausdehnungsdrang des russischen Imperialismus bis auf den heutigen Tag waltet und dessen Lehre ist, daß sich die ungeheure Kraft des Riesenreiches nur in einer neuen Richtung entlädt, wenn sie irgendwo zurückgedrängt wird, daß aber keine Macht der Welt imstande ist, sie jemals zu vernichten oder auch nur auf längere Zeit zu schwächen.

Es war die Aufgabe Hardinges, die neue Richtung dieses elementaren Ausdehnungsdranges zu lenken und zunächst durch das geschickte Anlegen von Bremsmitteln zu verhindern, daß er sich vom Fernen Osten an die für das Britische Weltreich nicht minder empfindlichen Grenzen Indiens und Persiens wälzte. Vielmehr sollte er im Nahen Osten eingesetzt werden, auf dem Balkan, dem Wetterwinkel Europas, bisher dem Schauplatz einer hundertjährigen erbitterten russisch-englischen Rivalität, und an den Ostgrenzen des Deutschen Reiches und der Habsburger Monarchie. England war um dieses Zieles willen bereit, die Gegensätze auf dem Balkan zu begraben, seitdem Bismarcks wohlerwogener Grundsatz, Deutschland aus der Balkanfrage herauszuhalten, von seinen Nachfolgern kurzerhand preisgegeben, Deutschland selbst zur Partei geworden und dadurch England aus diesem wichtigen „Stück europäischer Verantwortung“ ohne Gegenleistung entlassen war, indem nunmehr Deutschland die Rolle eines Schildträgers der österreichischen Balkanpolitik übernommen hatte, die bisher England aus eigenem Interesse gegen Rußland hatte führen müssen.

Die Saat zur Reife zu bringen, die Sir Charles Hardinge, der später Vizekönig in Indien geworden ist, „mit bewundernswerter Geduld und Würde“ in den lockeren Sandboden der Petersburger Politik als Grundstein eines kommenden Bündnisses gelegt hatte, wurde unmittelbar von der für Deutschland so verhängnisvollen Marokkokonferenz von Algeciras weg Sir Arthur Nicolson, Großbritanniens Botschafter in Madrid, nach Petersburg berufen. Er war damals 57 Jahre alt und der elfte der Baronets Nicolson, die ihr Geschlecht aus dem schottischen Uradel herleiten. Er hatte eine ungewöhnlich vielseitige diplomatische Laufbahn hinter sich, die ihn seit 1874 nach Berlin. Peking, Konstantinopel, Kairo, Teheran, Budapest, Sofia und Tanger geführt hatte.

Die Ernennung Sir Arthurs zum Gesandten in Tanger war nach seinem Mißerfolg in Sofia gewiß keine Beförderung, denn Marokko war damals noch, wie Harold Nicolson in der Biographie seines Vaters sagt, „ein Brackwasser der europäischen Diplomatie“. Die Wünsche des Foreign Office waren nur aufschiebender Art: es sollte dort kein neuer europäischer Konfliktherd entstehen. Sir Arthurs große Leistung bestand in Tanger neun Jahre lang darin, daß er — nichts tat.

Aber seit 1901 war Marokko kein „Brackwasser“ mehr. Lord Lansdowne, der Urenkel Talleyrands und natürliche Nachkomme Ludwigs XV. von Frankreich, im konservativen Kabinett Salisbury als Nachfolger Roseberys Staatssekretär des Foreign Office, hatte der Deutschen Regierung feste Vorschläge gemacht, Marokko unter beiden Mächten in Interessensphären aufzuteilen, wogegen Deutschland unter Ausschaltung Frankreichs die englische Herrschaft in Ägypten anerkennen sollte. Die Verhandlungen zerschlugen sich: Bülow forderte zu viel, weil er überzeugt war, daß England sich nach Faschoda niemals würde mit Frankreich verständigen können und deshalb für die deutsche Freundschaft jeden Preis zahlen müsse. Ein Jahr später bereits begannen die Verhandlungen über Marokko, Ägypten und Siam zwischen Lansdowne und Paul Cambon, und im April 1904 war die Entente Cordiale geschlossen. An Deutschlands Stelle war Frankreich der europäische und außereuropäische Partner Englands geworden. Zwar wurde Deutschland dabei in seinen marokkanischen Rechten aus dem Madrider Vertrag von 1880 übergangen — aber was kümmerte das die englische Politik, für die, nach dem Worte Lord Palmerstons, Tatsachen immer stärker als Verträge, als „scraps of paper“, gewesen sind!

Im Januar 1905 trat Arthur Nicolson seinen neuen Posten als Botschafter in Madrid an, wo er den im Gegensatz zu seinem Volke stets deutschfeindlichen jugendlichen König Alfons XIII. als stillen Teilhaber der Entente Cordiale gewinnen und mit einer englischen Prinzessin verheiraten sollte. Beide Aufgaben, von denen die zweite die schwierigste war, löste Sir Arthur mit Erfolg.

Viel schwerer indessen wog die Teilnahme Nicolsons als großbritannischer Bevollmächtigter an der von Deutschland unverständlicherweise erzwungenen Marokkokonferenz, die im Januar 1906 in Algeciras begann und für Deutschland nicht nur mit einer totalen politischen und materiellen Niederlage, sondern darüber hinaus mit einem nie mehr ausgeglichenen Prestigeverlust endete. Dabei war die Rechtsstellung Deutschlands unanfechtbar. Nur die leichtfertige Planlosigkeit Bülows und die Unzulänglichkeit der beiden deutschen Bevollmächtigten, des Madrider Botschafters von Radowitz, der auch sonst in Spanien keine für Deutschland förderliche Rolle gespielt hat, und des „forschen“ Grafen Tattenbach, konnte zu einer derartigen Niederlage führen, an der gerade Nicolson den entscheidenden Anteil gehabt hat. Mit kaltblütiger Entschlossenheit hat er in Algeciras die planlose und in groben Selbsttäuschungen befangene deutsche Politik zum Zusammenbruch gebracht und in der Wilhelmstraße eine solche, an Panik grenzende Bestürzung hervorgerufen, daß Bülow ohne Umsicht und ohne Einsicht auf der ganzen Linie die Waffen wegwarf, anstatt zu retten, was noch irgend zu retten war. Und als der bisher garnicht beachtete Nicolson in einer, wie wir heute aus seinen Aufzeichnungen wissen, ironischen Weise durch seinen nordamerikanischen Kollegen in Berlin berichten ließ, er sei kein Feind Deutschlands und hoffe, „die Konferenz werde bessere Beziehungen zwischen England und Deutschland zum Ergebnis haben“, klammerte sich Bülow an dies fragwürdige Kompliment und sprach dem ehrlich für eine deutsch-englische Zusammenarbeit eintretenden Berliner Botschafter Großbritanniens Sir Frank Lascelles überflüssigerweise seine Anerkennung aus über „den Takt und die Höflichkeit, mit der Sir Arthur Nicolson seinen Pflichten nachgekommen war.“ Besser als sein Kanzler erkannte Kaiser Wilhelm II. die Dinge, der ja überhaupt meistenteils ein richtigeres politisches Urteil gehabt hat als Bülow. Er schrieb auf den Bericht, der ihm die Äußerung des nordamerikanischen Konferenzbevollmächtigten White übermittelte, der Sieger auf der Konferenz sei England, lakonisch: „Stimmt!“

Am 26. Mai 1906 verließ Sir Arthur Nicolson London, um den Botschafterposten in St. Petersburg zu übernehmen.

Am 28. Mai traf er über Berlin in der damaligen russischen Hauptstadt ein. Bereits am nächsten Tage besuchte er den Außenminister Iswolsky und eröffnet ihm, daß er angewiesen sei, sich mit ihm „über verschiedene wichtige Angelegenheiten“ auszusprechen. An Grey berichtet er: „Ich halte es für richtig, unsere Unterredung mit einer Umzäunung zu versehen, doch bin ich keineswegs davon überzeugt, daß Iswolsky im Verlauf der Verhandlungen nicht den deutschen Botschafter ins Vertrauen ziehen wird.“ Damals war die amtliche russische Politik trotz des französischen Bündnisses durchaus noch nicht eindeutig in die Front gegen Deutschland eingeschwenkt, und in Paris galt Rußland selbst noch in den Julitagen 1914 so wenig als unbedingt zuverlässiger Schildknappe des französischen Revanchewillens, daß man eine Schwenkung der russischen Außenpolitik nach Berlin hin befürchtete, wenn London und Paris dem russischen Vorgehen gegen Österreich im Interesse des europäischen Friedens Zügel anzulegen versuchten. Die Parallele der russischen Haltung und Lage zwischen 1890 und 1914 und der Gegenwart wird auch hier sichtbar.

Am 6. Juni 1906, acht Tage nach seiner Ankunft, begann Nicolson „ernsthafte Verhandlungen mit Iswolsky“. Am 31. August 1907, nach fast eineinvierteljährigem zähen Bemühen, um 4 Uhr nachmittags, wurde im russischen Außenministerium das Abkommen zwischen Großbritannien und Rußland über die Aufteilung Persiens in zwei Interessensphären und über Afghanistan und Tibet unterzeichnet. Es beendete eine hundertjährige Feindschaft in Zentralasien und an den Grenzen Indiens, nachdem drei Jahre vorher Japan bereits im Auftrag Englands dem russischen Ausdehnungsstreben im Fernen Osten ein Ende gesetzt hatte. Rußlands gewaltige Kraft war frei für den Einsatz im Nahen Osten, gegen Deutschland und Österreich-Ungarn. Zur russisch-französischen war die russisch-englische Entente gefügt.

Der eigentliche Urheber der russisch-englischen Entente ist Sir Edward Grey gewesen. Das bestätigt erneut der englische Historiker Trevelyan, dessen Biographie Greys in diesem Jahr erschienen ist. In seinem Memorandum vom 20. Februar 1906 hatte Grey, der den Kontinent überhaupt nicht kannte, eine Entente mit Frankreich und Rußland für das Mittel erklärt, um Deutschland in Schach zu halten. Die weltgeschichtlichen Irrtümer der englischen Außenpolitik, die ein deutsches Weltherrschaftsstreben annahm, haben Nicolson bei seinen Petersburger Verhandlungen geleitet und erklären den hohen Preis, den England zahlte und der durch die Ankündigung eines „Entgegenkommens“ auch im Fernen und Nahen Osten, vor allem in der für Rußland lebenswichtigen Dardanellenfrage, noch erhöht wurde.

Es kann nicht verschwiegen werden, daß die Einkreisung Deutschlands, die mit dem Abschluß der englisch-russischen Entente einen entscheidenden Abschluß fand, durch die Fehler der deutschen Außenpolitik seit 1890, seit der Entlassung Bismarcks, überhaupt erst möglich geworden ist. Der erste und hauptsächliche Fehler bestand in der Preisgabe der Bismarckschen Grundsätze für die deutsche Stellung zu den Balkanfragen und in der Kündigung der russischen Rückversicherung, ohne daß Deutschland dafür irgendwelche nennenswerte Gegenleistungen eingetauscht hätte. Die Richtungslosigkeit Bülows, der dem Urheber der fehlerhaften Balkanpolitik Marschall von Bieberstein im Auswärtigen Amt gefolgt war, versäumte den Anschluß an England in der Selbsttäuschung, eine „Politik der freien Hand“ treiben zu können, als der deutschen Politik bereits die Hände gebunden waren. Andererseits aber trieb er seit der Besitznahme von Kiautschou im Fernen Osten eine gemeinsame Politik mit den Freihandelsmächten England, Japan und USA. Dadurch schied Deutschland aus der Interventionsfront von Schimonoseki von 1895 aus und gab der französischen Freundschaft durch ihre Konkurrenzlosigkeit wieder einen höheren Kurswert in der Entente mit Rußland, so daß Frankreich, von seinen Revanchеplänen geleitet, Rußland schon das Gesetz des Handelns aufzwingen und Delcassé am 23. Juli 1902 bereits Lord Lansdowne durch Cambon eine Bereinigung der Gegensätze nicht nur in Marokko und Ägypten, sondern auch in Siam, also nicht nur im Nahen, sondern auch im Fernen Osten anbieten konnte. Indessen mußte zuerst Japan im Februar 1904 gegen Rußland losschlagen und siegen, bevor am 8. April 1904 die französische und am 31. August 1907 die russische Entente von England unterzeichnet werden konnte.

Die Grey, Hardinge, Nicolson, Lansdowne wollten gewiß keinen Krieg. Daran läßt sich heute nicht mehr zweifeln. Sie waren immerhin Gentlemen, wie sie während des Weltkrieges die englische Politik nicht mehr leiteten. Aber die Dinge, die sie selbst heraufbeschworen hatten, wuchsen ihnen über den Kopf, und sie erkannten das Verhängnis erst, als es zu spät war. Sie alle haben ausnahmslos in ihren späteren Taten und Erinnerungen ihr Entsetzen darüber bekundet, und es ist bezeichnend, daß von Lansdowne unter Billigung gerade Balfours, der damals Außenminister war, Hardinges, seines damaligen Unterstaatssekretärs, und Nicolsons, der bereits im Ruhestand lebte, im November 1917 im konservativen „Daily Telegraph“ die berühmten Friedensfühler ausgegangen, aber schon nach wenigen Tagen durch Lloyd George, wahrscheinlich unter französischem Druck, desavouiert worden sind.

Mehr als ihre Urheber erkannte die Öffentlichkeit der ganzen Welt, was die russisch-englische Entente für die Zukunft bedeutete. Man wird sich auch dabei an eine Aussage Roman Dmowskis erinnern dürfen, die er im Winter 1923/24 in einem Beleidigungsprozeß des bekannten, vor wenigen Jahren durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen polnischen Pazifisten Lednicki gemacht hat. Auf eine Frage des Richters hatte Dmowski geantwortet, er habe 1907 endgültig die Gewißheit gewonnen, daß der Krieg kommen werde, und habe seitdem alles getan, um an dessen Vorbereitung mitzuwirken. Wenn Dmowski mit diesen Worten nachträglich sein immer wieder verächtlich und beleidigend zurückgewiesenes Liebeswerben um die Gunst der russischen Panslawisten rechtfertigen wollte, die seit dem Staatsstreich von 1907 die Duma, die Innenpolitik und die öffentliche Meinung Rußlands beherrschten, so sind sie doch nicht minder bemerkenswert unter dem Gesichtspunkt der englisch-russischen Entente.

Unter den ersten Urteilen deutscher Staatsmänner, die nach dem Kriege das Wesen der Entente richtig bewertet haben, möge hier dasjenige des früheren Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg in seinen Erinnerungen wiedergegeben sein: „Man kann es „Einkreisung“, „Gleichgewicht der Mächte“ oder, wie man will, nennen, aber der angestrebte und schließlich auch erreichte Zweck war nichts anderes als das Zusammenschweißen einer Staatenkombination, um, zumindest durch diplomatische Mittel, Deutschland an der vollen Entfaltung seiner wachsenden Kraft zu hindern.“ H. M.

Hlinkas Polenbesuch ohne Widerhall.

Prag schweigt.

(DPD.) Die großen Weltereignisse, deren Zeugen wir jetzt sind, scheinen selbst in den Staaten, die sonst mit regstem Interesse die Entwicklung der europäischen Minderheitenprobleme verfolgen, die ganze Aufmerksamkeit für sich zu beanspruchen. Wie wäre es sonst denkbar, daß ein für die Minoritätenfrage der Tschechoslowakei so bedeutungsvoller Schritt, wie ihn der Besuch des Slowakenführers Hlinka in Polen darstellt, eine so geringe Beachtung findet. In normalen Zeiten hätte der Besuch Hlinkas in Polen wegen seines hochpolitischen Charakters nicht nur Aufsehen erregt, sondern bei den Tschechen einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen und frisches Öl in die schwelende Glut der tschechisch-polnischen Spannung gegossen. Es geschah nichts dergleichen, obwohl der Slowakenführer bei den Trinksprüchen, die in Krynica und Zakopane mit den Polen gewechselt wurden, und in der offenherzigen Zakopaner Unterredung deutlich hervorhob, daß die Slowaken stets polenfreundlich gewesen seien, und daß die freundschaftlichen Gefühle zu den Polen durch die polnisch-tschechoslowakische Verstimmung keine Abkühlung erfahren hätten. Er unterstrich die Verwandtschaft der Sprachen und die Gemeinsamkeit des Glaubens, die die Grundlage der gegenseitigen Sympathien bildeten.

Beachtung verdient ferner die Stelle der Unterredung, in der davon die Rede ist, daß die Slowaken es nicht verstehen könnten, warum das Verhältnis zwischen Polen und Tschechen so unfreundlich sei. Schon vorher hatte Hlinka von der „goldenen Brücke“ zwischen den Polen und Tschechen gesprochen, die die Slowaken zu schlagen gewillt seien. Es fehlte auch nicht der in diesem Zusammenhang weniger angebrachte Hinweis auf den „drohenden deutschen Drang nach Osten“, angesichts dessen die Zukunft der Tschechen und Slowaken nur dann gesichert erscheine, wenn sich Tschechen und Slowaken auf die große Polnische Nation stützten. Die Betonung, daß das slawische Element zusammengehört, erweckt den Eindruck, als ob die Slowaken den vor und im Kriege vom zaristischen Rußland vertretenen panslawistischen Gedanken neu beleben und für ihre eigenen Interessen ausnützen wollten.

Die polnischen Regierungsblätter betonten zwar die Wichtigkeit des Slowakenbesuchs durch große Aufmachung der Berichte über die Empfänge und die politischen Trinksprüche, doch bleiben nennenswerte politische Kommentare aus. In der Auswertung der politischen Stichworte, die Hlinka seinen polnischen Freunden gab, zeigte lediglich der „Krakauer Ilustrowany Kurjer Codzienny“ eine für die in Polen lebenden Minderheiten verdächtige Geschäftigkeit. Das Blatt geht in seinem Eifer so weit, sich als Beschützer „unterjochter Minderheiten“ auszugeben, mit welcher Botschaft es allerdings bei den Minderheiten des eigenen Landes keinen Glauben findet. Es ist verständlich, daß Polen im Hinblick auf seine Minderheit in der Tschechoslowakei für sich das Recht in Anspruch nimmt, über die Minoritätenpolitik dieses Landes ein eigenes Urteil zu haben, und es ist bezeichnend, wenn das Krakauer Blatt mit Bezug auf die Tschechoslowakei davon schreibt, daß die Macht eines Staates sich nicht darauf aufbauen könne, „daß man einen grundsätzlichen Vertrag nicht einhält und daß man die Rechte einer Minderheit, die aus einer geographischen Lage heraus diesem Staat einverleibt wurde, mit Füßen tritt“. In diesem Zusammenhang drängt sich unwillkürlich der Vergleich mit den Forderungen auf, die der „IKC“ seit Jahr und Tag gegenüber den Minderheiten in Polen verwirklicht sehen will.

Auf tschechischer Seite wird trotz der Bedeutung, die man dem Schritt Hlinkas beimißt, eine auffallende Zurückhaltung geübt. Die Regierungspresse schweigt sich vorderhand noch aus, lediglich der tschechoslowakische Justizminister Dr. Derer und der tschechoslowakische Staatspräsidten Dr. Benesch haben in öffentlichen Reden auf den Hlinka-Besuch in Polen Anspielungen gemacht. Dr. Derer streifte in seiner Rede über „Tschechen und Slowaken“ in Tatra-Lomnitz bei der Besprechung der Ordnung im Donaugebiet die Stellung Polens, wobei er bemerkte, daß Polen seine Großmachtposition hätte behaupten können, wenn es als Vertreter der kleinen Völker aufgetreten wäre. Der tschechoslowakische Staatspräsident erklärte, daß man im Ausland versuche, aus den Slowaken eine Minderheit zu machen, um mit ihr eine antitschechische Propaganda betreiben zu können. In seiner Rede in der Mährischen Slowakei versuchte Dr. Benesch, Tschechen, Mähren und Slowaken als eine organische Einheit darzustellen, was sie in Wahrheit aber nicht sind. L. R.

Ausschreitungen sowjetspanischer Kinder in Mexiko.

Wie die „Prensa“ aus Morelia im Staate Michoacon meldet, kam es dort während der letzten Tage mehrfach zu wüsten Ausschreitungen von sowjetspanischen Kindern, die in einer Schule untergebracht sind. Als der Schulleiter die Kinder im Unterricht zu Ordnung und Disziplin anhalten wollte, stürzten sich die halbwüchsigen Flegel mit Messern auf ihn und beschimpften ihn als „Faszist“. Einer der Rowdys ging dann auch tätlich gegen den Vertreter des Schulleiters vor. Die „Prensa“ berichtet weiter, daß die Rädelsführer dieser bolschewistischen Jugendhorden selbst den Staatsgouverneur in der unflätigsten Weise anpöbelten.

Heute letzte Nummer

in diesem Monat. Wer seine Bestellung auf die Deutsche Rundschau noch nicht erneuert hat, hole es jetzt sofort nach. Beschweren Sie sich auch beim Postamt Ihres Bezirks, falls Unregelmäßigkeiten in der Zustellung eintreten sollten. — Die bereits erschienenen Nummern liefert die Post, soweit solche überhaupt noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen nach.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Fernostkonflikt im Licht der Wirtschaft.

Was hat Polen von der Umwälzung in Fernost zu erwarten?

Der bewaffnete Konflikt, der jetzt in Ostasien ausgebrochen ist, hat seine ernsten weltwirtschaftlichen Hintergründe. Er ist letzten Endes aus dem trotz aller Eroberungen der vergangenen Jahrzehnte noch immer unbefriedigten ökonomischen Expansionsdrang Japans entstanden. Dieser junge, aufstrebende Staat sucht für seinen raschen Bevölkerungszuwachs, der im eigenen boden- und rohstoffarmen Territorium keinen Platz findet, Möglichkeiten und wird von dem unerschlossenen chinesischen Reichtum an Naturschätzen angezogen. Die Rohstoffnot bildet die Hauptsorge der japanischen Wirtschaftspolitik, welche die größten Anstrengungen macht, um den hauptsächlich auf Kosten des Lebensstandards der breiten Massen der Bevölkerung errungenen Platz im Welthandel halten zu können. Trotz des geradezu sagenhaften japanischen Exportvorstoßes, trotz des berühmten Dumpings mit berüchtigten Unterpreisen, steigt der Einfuhrüberschuß infolge des heimischen Mangels an allen möglichen Rohstoffen sehr schnell an, zumal da das Ausland den japanischen Erzeugnissen in den letzten Jahren eine Reihe von Spezialhindernissen entgegengesetzt hat. In China aber sieht Japan einerseits den riesigen und sicherlich ausbaufähigen Absatzmarkt, andererseits das Rohstoffreservoir. Ein neuer industrieller Fünfjahresplan mit einem Aufwand von beinahe 10 Milliarden Yen (rund 14 Milliarden Zloty) sieht bereits bedeutende Arbeiten in dem annektierten Mandschukuo vor. Es ist klar, daß die weitere Festsetzung Japans in China in andere Interessensphären eingreift; speziell die Vereinigten Staaten haben letzthin lebhaftes Interesse am chinesischen Markt genommen, es ist ein starker Abstrom amerikanischen Kapitals nach China zu beobachten und die kürzlich getroffene Vereinbarung, nach welcher Amerika eine noch ungenannte Goldmenge aus den Vorräten des Schatzamtes zur Verfügung stellt, wogegen es chinesisches Silber erhält, wird in internationalen Finanzkreisen als Anfang einer Kreditgewährung an das Reich der Mitte und als finanzielle Kräftigung Chinas betrachtet. England hat sich im vorigen Jahr durch Entsendung eines wirtschaftlichen Sondergelegierten an der Entwicklung in Ostasien außerordentlich interessiert gezeigt. Der Waffengang in Ostasien wird jedenfalls wirtschaftliche Machtfragen von ungeheurer Tragweite entscheiden.

Wurzeln so die Hintergründe für den chinesisch-japanischen Krieg in wirtschaftlichen Momenten, so übt andererseits dieser den ganzen Fernen Osten bedrohende Konflikt schon jetzt

starke ökonomische Rückwirkungen auf die Weltwirtschaft

aus. Einerseits rechnet man damit, daß China und Japan durch diese Machtprobe während der nächsten Zeit als Lieferanten von Rohprodukten aus dem Weltmarkt ausscheiden, andererseits ergeben sich weitreichende Rückwirkungen auf die Schiffahrt nach dem Fernen Osten, auf den Handel mit chinesischen und japanischen Werten, auf die Ausfuhr aus und nach diesen Ländern und schließlich wird auch in der Belieferung der nicht unmittelbar in den Krieg hineingezogenen Fernostgebiete eine wesentliche Änderung eintreten.

Da die beiden großen östlichen Reiche unmittelbar vor Ausbruch der Feindseligkeiten eine Art Kriegswirtschaft eingerichtet haben, wurden zu allererst alle jene wichtigen Rohstoffe, welche für die Kampfhandlungen benötigt werden, für staatliche Zwecke sichergestellt, die Schiffe wurden vor allem in Japan in den ausschließlichen Dienst der Admiralität gestellt, so daß auch die Ausfuhr von anderen Rohprodukten, die nicht unmittelbar zu Rüstungszwecken benötigt werden, wenigstens vorübergehend unterbrochen worden ist.

China ist in zwei Erzen der wichtigste Lieferant der Weltwirtschaft, nämlich in Wolfram (hauptsächlich für die Erzeugung von Glühlampen) und Antimon. Da beide Erze überdies für die Rüstungsindustrie große Bedeutung haben, ist es nicht verwunderlich, daß die Preise dieser beiden Produkte in den letzten Tagen sprunghaft gestiegen sind. Wolframerz, das vor einem Jahr per Einheit (das ist 1 Prozent Wolfram-Trioxyd per Tonne Erz) in London mit 25 englischen Schillingen bezahlt worden war und zu Beginn dieses Jahres mit 33 notiert worden ist, wird gegenwärtig zu 80 bis 90 Schilling gehandelt. Antimon kostet gegenwärtig 75 bis 80 Pfund per Tonne, gegen 62 vor einem Jahr. In Wolfram liefert China etwa 66 Prozent des Weltbedarfs und in Antimon sogar 70 Prozent. Allerdings sind die Haupterzeugungsstätten für diese beiden Erze in der Provinz Human gelegen, die vom Krieg nicht unmittelbar betroffen ist, so daß man hofft, daß doch die Ausfuhr nicht ganz unterbunden sein wird, insbesondere deshalb, weil China gegenwärtig besonders daran interessiert ist, seine Exporte in diesen Rohprodukten zu steigern, da es für den Erlös Rüstungsmaterial erhalten kann. Außerdem gilt China als ein wichtiger Lieferant für Fette und Öle, vor allem für Holzöl, und man nimmt an, daß auch in diesen chemischen Grundstoffen vorübergehend gewisse Störungen bei der Anlieferung zu gewärtigen sein werden.

Japan ist als Lieferant von Rohprodukten ebenfalls recht bedeutend. Auch von dort kommen zahlreiche chemische Grundstoffe und verschiedenen Metalle, vor allem aber hat Japan die anderen fernöstlichen Gebiete in starkem Maße mit Kohle beliefert, welche Ausfuhr nunmehr vollständig eingestellt worden ist. Es wird daher automatisch eine

Umstellung des Kohlenwelthandels

ergeben, und es ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert, daß die Südafrikanische Union schon jetzt die Kohlenausfuhr gesperrt hat.

Das Bombardement auf Schanghai, die verschiedenen Schiffssperren am Yangtse und die Unsicherheit in den chinesischen Gewässern hat zu weitgehenden Umstellungen in der Schiffahrt geführt. Seitens der englischen Redereien ist schon jetzt der Beschluß gefaßt worden, Schanghai nicht mehr anzulaufen, die Kriegsrisikoprämien für Transporte aus den fernöstlichen Gebieten sind gigantisch gestiegen. Nach Singapore und Schanghai sind die Versicherungsprämien von $2\frac{1}{2}$ Cents auf 10 Dollar gestiegen, das bedeutet eine Erhöhung von 40 000 Prozent, die Kriegsrisikoprämien sind innerhalb weniger Tage um 200 bis 500 Prozent hinaufgesetzt worden. Das außerordentlich wichtige Handelsgeschäft, das sich um Schanghai konzentriert hatte, ist zum großen Teil nach Hongkong verlegt worden. Als erste Folge wurde an der Londoner Börse die Notierung der Schanghai-Dollars gestrichen, nachdem der Kurs einen entsprechenden Rückschlag erfahren hatte, während der Hongkong-Dollar eine Steigerung von $14\frac{1}{4}$ bis 15 Cents erfahren hat. Auch sonst versuchen vor allem die englischen Firmen ihr Chinageschäft in Hongkong neu aufzubauen, wobei man sich jedoch nicht verhehlt, daß auch diese Umstellung mit gewaltigen Schwierigkeiten verbunden ist.

Welche wirtschaftliche Bedeutung gerade die Internationale Niederlassung in Schanghai hatte, geht vor allem daraus hervor, daß England allein an diesem wichtigsten Hafenplatz des Ostens rund 180 Millionen Pfund Kapital investiert hat, was einer Summe von fast fünf Milliarden Zloty gleichkommt. Im Export ist zunächst Lancashire betroffen, das unmittelbar nach dem Bekanntwerden des faktischen Kriegsausbruchs seine Produktion einzuschränken begann. In den letzten Tagen ergaben sich an der Londoner Börse schwerste Kursverluste für die chinesischen und japanischen Werte. Am stärksten war die Nanking-Eisenbahn betroffen, deren Fonds in London innerhalb eines Monats von 91 auf 60, also um fast 31 Punkte gefallen sind. Die Obligationen der Pukow-Eisenbahn sind in derselben Zeit von 78 auf 50 gefallen, die chinesische Boxeranleihe verlor in den verschiedenen Tranchen 15 bis 22 Punkte, die Anleihen der Japanischen Regierung und der Stadt Tokio fielen um 15 bis 17 Prozent. Daß diese Rückgänge nicht vereinzelt geblieben sind und auf andere Marktgebiete übergreifen mußten, ist nur selbstverständlich, und die Verluste an diesen Werten sind bereits sehr bedeutende.

Auf der anderen Seite wirft sich die Frage auf,

ob und in welchem Ausmaß die Kriegführung sowohl China als Japan dazu zwingen wird, ihre Bestellungen im Ausland zu vergrößern?

Schon im ersten Halbjahr 1937 hat die japanische Einfuhr eine fast 50prozentige Steigerung erfahren (sie ist von 1490 auf 2150 Mill. Yen emporgeschnellt) und angesichts der Unterversorgung der japanischen Industrie mit Erzen und Erzeugnissen der Eisen- und Metallwarenindustrie ist anzunehmen, daß sich hier weiterhin ein wesentlich erhöhter Bedarf geltend machen wird. China braucht andererseits erheblich mehr Kriegsmaterial und die Bestellungen des chinesischen Finanzministers in verschiedenen europäischen Staaten lassen bereits erkennen, wie weitgehend das Interesse Chinas an Bezügen dieser Art ist. Schließlich darf auch nicht vergessen werden, daß Japan bei Durchführung eines länger dauernden Krieges nicht mehr so wie bisher in der Lage sein wird, die übrigen fernöstlichen Märkte, Afrika und Südamerika, so stark mit Waren zu überschwemmen wie bisher. Die Industrie von Manchester hat bereits zum Teil Märkte in Asien und Afrika zurückgewinnen können, die vorher durch Japan okkupiert gewesen waren. Man sieht also aus diesen kurzen Umrissen über die Auswirkungen des neuen Konflikts im Osten, daß sich für die ganze Weltwirtschaft wichtige neue Probleme ergeben, zu deren Überwindung wieder eine längere Frist notwendig sein dürfte.

Die fortschreitende Verflechtung der Wirtschaft Polens mit den Weltmärkten bringt es mit sich, daß ökonomische Belange auch unseres Landes durch den Fernostkonflikt berührt werden. Schon seit Jahren läßt sich ein wachsendes gegenseitiges Interesse zwischen Polen einerseits und China und Japan andererseits feststellen. Im Frühjahr 1935 wurde eine polnisch-mandschurische Bank zur Förderung des polnisch-chinesischen Handels gegründet, im Winter des gleichen Jahres hat die polnische Gesandtschaft in Tokio eine Musterausstellung polnischer Waren veranstaltet, die großen Erfolg hatte und 1936 erfolgte die Gründung einer polnisch-japanischen Handelskammer in Jokohama. Nach China liefert Polen vorwiegend Textilerzeugnisse, in erster Linie Baumwollwaren, Hemdenstoffe u. a. m. Bialystok beispielsweise unterhält noch aus der russischen Zeit her einen schwunghaften Export von Decken aus Tierhaaren nach China, die polnischen Papierfabriken setzen dort Zigarettenpapier ab; polnische Metallerzeugnisse, Spiritus, Fleischkonserven sind in China bestens eingeführt. Nach Japan führt Polen Kammgarne, Zink, Röhren, Draht, Hopfen, Spiritus und Malz aus, während es von dort gewisse Spezialmaschinen für die Kunstseidenindustrie, Nadeln für Spezialzwecke, Glühlampen, Jod, Kampfer, Gummischläuche und Gummireifen, Lackwaren, Zahnbürsten, Heilkräuter usw. bezieht. Sowohl gegenüber Japan als auch China ist der Handel Polens stark aktiv und es läßt sich im Augenblick schwer sagen, ob sich die Fernostwirren fördernd oder störend auf den Warenverkehr mit Polen auswirken werden. Eher wäre ersteres anzunehmen — vorausgesetzt, daß die Transportwege nicht verrammelt werden. Sowohl Japan als auch China wird im Zuge der Kriegführung einen erhöhten Bedarf an Textilien, Metallwaren und gewissen Nahrungsmitteln haben, für die Polen als Lieferant in Frage kommt. Aber nach den bisherigen Erfahrungen darf man Kriegsgewinner nicht vor ihrem Ende glücklich preisen und so wünschen wir auch vom polnischen Gesichtspunkt, daß unsere Exporteure am Aufbau und nicht an der Zerstörung des Fernen Osten verdienen.

Holzexport nach Deutschland ohne Hindernisse.

Wie wir bereits berichtet haben, sind in Düsseldorf die Beratungen der Gemischten Deutsch-Polnischen Regierungskommission beendet worden, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, eine Kontrolle des gegenseitigen Warenaustausches durchzuführen und Kontingente festzusetzen. Über das Ergebnis der Beratungen berichtet nun die polnische Presse, daß der polnische Export nach Deutschland für die nächsten drei Monate auf 90 Prozent des grundsätzlichen Kontingents festgesetzt wurde, wobei sein Wert etwa 13,5 Mill. Zl monatlich betragen soll. Das grundsätzliche Jahres-Kontingent für die polnische Ausfuhr wurde für das Jahr 1937 in Höhe von 176 Mill. Zl festgesetzt. Die polnische Presse nimmt an, daß das Kontingent ganz ausgenutzt werden wird, da die vierteljährlichen Kontingente vollkommen erschöpft sind.

Im Laufe der Beratungen wurde auch die Frage der Ausfuhr von polnischem Holz nach Deutschland geklärt. Seit einigen Monaten begegnete der Export verschiedener Holzarten großen Schwierigkeiten. Die Devisenzentrale in Berlin soll, wie hervorgehoben wird, den deutschen Importeuren nicht die für diesen Zweck notwendigen Devisen zugeteilt haben. Darunter habe nicht allein der polnische Exporteur, sondern vor allem der deutsche Importeur gelitten, ja sogar die Baubewegung in Deutschland sei dadurch beeinflußt worden. Die Düsseldorfer Konferenz habe diese Mängel vollkommen beseitigt, so daß in der nächsten Zeit die volle Ausfuhr von polnischem Holz nach Deutschland wieder aufgenommen werden wird. Von deutscher Seite werde versichert, daß der Export unbehindert vonstatten gehen würde.

Entwicklung der polnischen Genossenschaften in Deutschland.

Die Monate Juni und Juli standen, wie die polnische Presse berichtet, für das polnische Genossenschaftswesen in Deutschland unter dem Zeichen von Hauptversammlungen. In dieser Zeit fanden Hauptversammlungen der Slawischen Bank in Berlin, der Arbeiterbank in Bochum, der Volksbanken in Stuhm, Ratibor und Marienwerder, der Genossenschaftsbank „Unia“ in Berlin, des „Rolnik“ in Oppeln, der „Bank der Landwirte“ und der Baugenossenschaft in Oppeln sowie der Genossenschaft für Obst- und Gemüsebau und der Baugenossenschaft in Ratibor statt. Alle diese Genossenschaftschaften haben im Verhältnis zum vorigen Berichtsjahr eine Besserung aufzuweisen. Die Bilanzsumme der Slawischen Bank in Berlin ist um über 684 000 Mark größer geworden und betrug 1 940 288 Mark. Die Bilanz der Arbeiterbank in Westfalen erhöhte sich um 18 000 Mark und betrug 326 782 Mark, die Spareinlagen stiegen um 8000 Mark und haben den Betrag von 250 000 Mark überschritten. Auch die Einlagen der Volksbank in Stuhm und der gleichen Bank in Marienwerder haben ein bedeutendes Anwachsen zu verzeichnen.

Die polnische Eisenhüttenindustrie im Juli.

Die Produktion der polnischen Eisenhütten betrug nach den Angaben des polnischen Eisnhüttenverbandes im Monat Juli d. J. 57 815 Tonnen Roheisen, 118 558 Tonnen Stahl und 94 818 Tonnen Walzerzeugnisse. Der Inlandabsatz an Eisenfabrikaten war um 9655 Tonnen größer als im Vormonat und betrug 53 874 Tonnen (Juni 44 219 Tonnen). Nur 5099 Tonnen entfielen auf Regierungsbestellungen, während der Großteil der Bestellungen von Privatfirmen stammte. Die Produktion war nur in den Walzwerken und Röhrenfabriken günstiger, in den anderen Abteilungen unverändert. Die Ausfuhr von Walzerzeugnissen weist einen Rückgang um 1354 Tonnen auf und betrug im Juli 18 358 Tonnen (Juni 19 712). Noch größer ist der Rückgang bei Eisen- und Stahlröhren: Juli 1242, Juni 3197 Tonnen. Im Berichtsmonat wurden 1224 Personen in der Eisenindustrie mehr beschäftigt, insgesamt 41 813. Verglichen mit dem Beschäftigungsstand im Juli v. J. ist die Beschäftigtenzahl um rund 6000 Personen höher.

Die Ernteaussichten in Litauen.

Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse hat sich der Saatenstand in Litauen im August wesentlich gebessert und man rechnet auch in diesem Jahre mit einer zufriedenstellenden Ernte. Nach dem Punktsystem wurde der Saatenstand am 1. August d. J. wie folgt bewertet: Sommerweizen 3,3 (1936 — 3,2), Gerste 3,3 (3,2), Hafer 3,5 (3,3), Gemenge 3,5 (3,4), Erbsen 3,1 (3,3), Wicken 3,2 (3,3), Flachs 3,6 (3,3), Kartoffeln 4,0 (3,7) usw. Dan in diesem Jahre die Anbauflächen größer sind als im Vorjahre, so wird auch mit einer guten Wintergetreideernte gerechnet. Die Anbaufläche für Winterroggen wird mit 513 628 (im Vorjahre 491 960) Hektar, für Winterweizen 211 450 (196 120), Gerste 212 220 (214 240), Hafer 348 610 (357 340), Hülsenfrüchte 190 210 (185 560), Kartoffeln 179 930 (176 780), Flachs 88 270 (84 070), Klee und andere Futtermittel 434 270 (452 660) Hektar usw. angegeben. Die Anbaufläche für Roggen ist somit um 4,4 Prozent, für Weizen um 7,8, für Hülsenfrüchte um 2,5, für Kartoffeln um 0,6 und für Flachs um 5,0 Prozent größer. Geringer ist sie nur für Gerste, Hafer und Klee.

Firmennachrichten.

v **Stargard** (Starogard). Zwangsversteigerung des in Wolental belegenen und im Grundbuch Wolental, Blatt 97, 107 und 146, Inh. Bernard Błędzki in Wolental, eingetragenen Grundstücks von 1,66,09 Hektar (Wohnhaus mit Herberge, Garten, Brachland und Wiese) am 30. Oktober 1937, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 14. Schätzungspreis 8296 Zloty.

v **Stargard** (Starogard). Zwangsversteigerung des in Mościska belegenen und im Grundbuch Mościska, Blatt 24, Inh. Franciszek Makowski, eingetragenen Grundstücks von 2,66,70 Hektar (mit Gebäuden sowie totem und lebendem Inventar) am 30. Oktober 1937, 10,30 Uhr, im Burggericht, Zimmer 14. Schätzungspreis 6978 Zloty.

v **Stargard** (Starogard). Zwangsversteigerung des in Wielbrandowo belegenen und im Grundbuch Wielbrandowo, Blatt 28, 88 und 94, Inh. Eheleute Synezjusz und Marianna Walkowski, eingetragenen Grundstücks (Wohnhaus mit Herberge usw.) am 30. Oktober 1937, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 14. Schätzungspreis 15 171 Zloty.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 30. August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinsatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Berlin, 28. August. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,491—2,495, London 12,37—12,40, Holland 137,26—137,54, Norwegen 62,17 bis 62,29, Schweden 63,79—63,91, Belgien 41,94—42,02, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 9,311—9,329, Schweiz 57,15—57,27, Prag 8,666 bis 8,684, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 120 to 23.50

Richtpreise:

Weizen	31.50—32.00	Rotklee, roh	—.—
Roggen, alt	—.—	Schwedenklee	—.—
Roggen, neu	22.75—23.00	Gelbklee, enthülst	—.—
Braugerste	—.—	Engl. Raygras	—.—
Gerste 673-678 g/l.	17.50—18.00	Senf	36.00—38.00
Gerste 700-717 g/l.	18.50—19.75	Viktoriaerbsen	23.00—25.00
Hafer, neu 450-470 g/l.	18.50—19.25	Folgererbsen	—.—
Roggenmehl		Klee gelb, o. Schalen	—.—
I 0-50%	32.75—33.75	Peluschken	—.—
„ I 0-65%	31.25—32.25	Sommerwicken	—.—
„ II 50-65%	24.25—25.25	Weizenstroh, lose	3.65—3.90
Weizenmehl		Weizenstroh, gepr.	4.15—4.40
„ I 0-30%	51.75—52.25	Roggenstroh, lose	4.00—4.25
„ 0-50%	47.75—48.25	Roggenstroh, gepr.	4.75—5.00
„ Ia 0-65%	45.75—46.25	Haferstroh lose	4.05—4.30
„ II 30-65%	42.75—43.25	Haferstroh, gepreßt	4.55—4.80
„ IIa 50-65%	38.75—39.25	Gerstenstroh, lose	3.75—4.00
„ III 65-70%	36.75—37.25	Gerstenstroh, gepr.	4.25—4.50
Roggenkleie	16.25—17.00	Heu, lose	7.35—7.85
Weizenkleie, mittelg.	17.25—17.50	Heu, gepreßt	8.00—8.50
Weizenkleie (grob)	18.00—18.25	Netzeheu, lose	8.45—8.95
Gerstenkleie	15.50—16.50	Netzeheu, gepreßt	9.45—9.95
Winterraps	55.00—57.00	Leinkuchen	25.25—25.50
Leinsamen	—.—	Rapskuchen	20.50—20.75
blauer Mohn	75.00—78.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	25.25—26.00
gelbe Lupinen	—.—	Speisekartoffeln	—.—
blaue Lupinen	—.—	Sojaschrot	27.00—28.00
Seradella	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 3082,1 to, davon 1244 to Roggen, 528 to Weizen, 205 to Gerste, 60 to Hafer.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 28. August.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr $11\frac{1}{4}$, Klasse A über 60 g $10\frac{3}{4}$, Klasse B über 53 g $10\frac{1}{4}$, Klasse C über 48 g $8\frac{3}{4}$, frische Eier: Klasse A über 60 gr $10\frac{1}{2}$, Klasse B über 53 g $9\frac{1}{4}$; abweichende kleine und Schmutzeier $8\frac{3}{4}$. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er $10\frac{3}{4}$, 17er $10\frac{1}{4}$, $15\frac{1}{2}$—16er $9\frac{3}{4}$, leichtere 9; Norweger, estländische und ähnliche Sorten: 18er $10\frac{3}{4}$, 17er $10\frac{1}{4}$, $15\frac{1}{2}$—16er $9\frac{3}{4}$, leichtere 9; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: 67—69 g $10\frac{3}{4}$, 64—66 g $10\frac{1}{4}$, 60—63 g $9\frac{3}{4}$, 56—59 g 9; Ungarn und Jugoslawen: große $10\frac{3}{4}$, mittelgroße $10\frac{1}{4}$, normale $9\frac{3}{4}$; Rumänen: mittelgroße $10\frac{3}{4}$, normale $9\frac{3}{4}$; Bulgaren: mittelgroße $10\frac{1}{4}$, normale $9\frac{3}{4}$; Russen: größere —, normale —; Polen: normale $9\frac{1}{4}$, kleine, Mittel- und Schmutzeier $8\frac{1}{4}$. Kühlhauseier: deutsche: extra große —, große —, normale —, kleine —; ausländische: extra große —, große —, normale —, kleine —; Kalkeier: extra große — große —, normale —, kleine —.

Tendenz: ruhig.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 30. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	115 to	24.00	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	15 to	24.35	Peluschken	— to	—.—
Roggen	40 to	23.85	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 114-115 f.h.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	23.50—23.75	blauer Mohn	74.00—76.00
Standardweizen	30.50—31.00	Senf	40.00—42.00
Braugerste	20.00—21.00	Leinsamen	45.00—47.00
a) Gerste 114-115 f.h.	18.25—18.50	Peluschken	—.—
b) Gerste 109-110	17.25—17.75	Wicken	—.—
Hafer, neu	18.50—19.00	Winterraps	56.00—58.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Rübsen	51.00—52.00
„ I 0-65% m. Sack	34.00—34.50	Felderbsen	21.00—22.00
„ 0-65% (ausschl. f. Freistaat Danzig)	—.—	Viktoriaerbsen	23.00—25.00
		Folgererbsen	22.00—24.00
Roggennachm. 0-95%	29.50—30.50	blaue Lupinen	—.—
Weizenmehl m. Sack		gelbe Lupinen	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	Gelbklee, enthülst	—.—
„ IA 0-65%	45.00—46.50	Weißklee, ger.	—.—
„ II 65-70%	—.—	Rotklee, unger.	—.—
„ IIA 65-75%	—.—	Rotklee 97% ger.	—.—
„ III 70-75%	—.—	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Weizenschrotnachmehl 0-95%	38.75—39.75	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
		Trockenschnitzel	—.—
Roggenkleie	16.75—17.00	Sojaschrot	26.00—26.50
Weizenkleie, fein	18.00—18.25	Leinkuchen	24.50—25.00
Weizenkleie, mittelg.	17.50—17.75	Rapskuchen	20.00—20.50
Weizenkleie, grob	18.50—18.75	Sonnenblumenkuch. 42-45%	25.00—25.50
Gerstenkleie	16.00—16.50	Roggenstroh, gepr.	5.25—5.75
Gerstengrütze, fein	30.00—31.00	Netzeheu, lose	8.75—9.25
Gerstengrütze, mittl.	30.00—31.00	Netzeheu, gepreßt	9.25—9.75
Perlgerstengrütze	42.00—43.00		

Allgemeine Tendenz: stetiger. Roggen, Weizen, Gerste stetiger, Hafer ruhig, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	303 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	192 to
Weizen	172 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Gemenge	— to	Stroh	40 to
a) Einheitsgerste	504 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	— to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	72 to	Gerstenkleie	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	35 to	Heu	— to	Winterwicke	— to
Viktoriaerbsen	35 to	Sojaschrot	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinkuchen	— to	Rapskuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	— to	Leinsamen	— to
Roggenkleie	132 to	Palmkernschrot	— to		
Weizenkleie	50 to	Leinschrot	— to		

Gesamtangebot 1802 to.

Butternotierungen. Warschau, den 28. August. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Zloty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 3,40, ohne Packung 3,30, Dessertbutter 3,00, gesalzene Molkereibutter 2,90, Landbutter 2,80. **Im Einzelhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet.**